

Danziger Neueste Nachrichten

Unparteiisches Organ und Allgemeiner Anzeiger

Kernsprech-Ausschluss Nr. 316.

Nachdruck sämtlicher Original-Artikel und Telegramme ist nur mit genauer Quellen-Angabe — „Danziger Neueste Nachrichten“ — gestattet.

Berliner Redaktions-Bureau: W., Potsdamerstraße Nr. 123. Telefon Amt IX Nr. 7387.

Anzeigen-Preis 25 Hg. die Zeile. Reklameweile 60 Hg. Beilagegebühr pro Exemplar Nr. 8 ohne Postzuschlag Die Aufnahme der Inserate an bestimmten Tagen kann nicht verbürgt werden. Für Aufbewahrung von Manuskripten wird keine Garantie übernommen. Inseraten-Ausgabe und Haupt-Expedition: Breitagasse 91.

Nr. 124.

Auswärtige Filialen in: St. Albrecht, Berent, Bohnack, Brösen, Bülow Bez., Cölln, Carthaus, Dirshan, Elbing, Gendau, Hohenstein, Kottb., Langfuhr (mit Heiligenbrunn), Lauenburg, Marienburg, Marienwerder, Neufahrwasser, Neustadt, Nentich, Odra, Oliva, Prank, Br. Stargard, Schellmühl, Schibitz, Schneid, Stadtcabiet-Danzig, Steegen, Stolz und Stoismanow, Stutthof, Tiegenhof, Weichselmünde, Zoppot.

1901.

Die heutige Nummer umfasst 12 Seiten.

Oberpräsident Graf Wilhelm Bismarck †

Varzin, 30. Mai, 1 Uhr Mittags.

Oberpräsident Graf Wilhelm Bismarck ist gestorben.

Ein jäher Tod hat den jüngsten Sohn des Fürsten Bismarck gefällt. Ueberraschend, ganz plötzlich ist soeben die Todesnachricht eingetroffen. Von einer Erkrankung des Grafen hat nichts verlautet. Erst vor kurzer Zeit ist er nach Varzin in Urlaub gegangen. Nur einige Tage vor der Entlassung des Denkmal, welches in Berlin dem Andenken des Altreichskanzlers errichtet ist, ist Bismarcks „Zweiter“ seinem Vater gefolgt. 48 Jahre ist Graf Bismarck alt geworden. Seine politische Karriere begann er in den Reichsständen. Nachdem er ebenfalls dort erst eine Zeit lang als Gerichtsassessor thätig gewesen war, wurde er zwei Jahre dem Statthalter von Elsaß-Lothringen zugeteilt und im Jahre 1881 zum ständigen Hilfsarbeiter in der Reichskanzlei ernannt. Im Jahre 1884 wurde er Landrath des Kreises Hanau.

Aus der Zeit dieser seiner Thätigkeit ist an einen Erlaß zu erinnern, der sich gegen die Neigung zu Trunk und Spiel richtete, die sich in manchen Kreisen der Volkschullehrer zeigen sollte. 1889 ging er als Regierungspräsident nach Hannover, welchen Posten er im März 1895 mit dem Oberpräsidenten in Ostpreußen vertauschte.

Dort hat er in vieler Hinsicht ausgiebig, vorzugsweise in landwirtschaftlichen Fragen gewirkt. Die Aufmerksamkeit auch weiterer Kreise wurde damals nach Königsberg gelenkt, als Graf Bismarcks Name in Zusammenhang mit der unerquicklichen Böhmeringensaffäre genannt wurde. Es ist nicht uninteressant, heute an dieselbe ausführlich zu erinnern, aber das kann wohl gesagt werden, daß die Schuld an den bedauerlichen Zuständen, wie sie teilweise in Königsberg lange Zeit hindurch herrschten, zum größten Teil nicht auf der Seite des Oberpräsidenten von Ostpreußen gelegen hat.

Dem ersten Kanzler des Deutschen Reiches rühmen seine Biographen nach, wie er als feucht-fröhlicher Student in Göttingen die Weinflaschen, wenn sie geleert waren, zum Fenster hinausgeschleudert, und wie er in munterer Kompanie alle Bierdöner Thüringens erfolgreich besucht und auf deutschen Hochschulen mit dem Schläger glänzende Gastrollen gegeben, und bald danach auf dem Antephof die Nächte hindurch mit jungen Offizieren Champagner mit Porter gezecht und seine Gäste durch Pistolenschüsse geweckt habe — alles zur Befriedigung des Thatenranges, den das Schicksal in seine Brust gepflanzt hatte. Mochte sich der Wost auch noch so toll geben, es gab einen guten, feurigen Wein. Graf Wilhelm Bismarck zeigte äußerlich eine verblüffende Ähnlichkeit mit seinem genialen Vater. Und thätig genug ist auch seine Jugend gewesen, von den Tagen, da er als Bonner Student auf dem Paulboden so schwer verwundet wurde, daß man für sein Leben fürchtete, bis zu dem tröstlichen Augenblick, in dem er still und vergnügt in dem Hofen der Ehe landete.

Während Graf Herbert Bismarck, der frühere Staatssekretär, durch sein Wesen die Beamten, die mit ihm in Berührung kamen, gar oft abstieß und verbitterte,

wurde dem jüngeren Sohne des ersten Kanzlers ein hohes Maß menschlicher Liebenswürdigkeit nachgerühmt. Wer ihn persönlich gekannt hat, konnte ihm nicht gram sein, wenn er auch politisch und wirtschaftlich auf ganz anderem Boden stand. Als Politiker hat sich Graf Wilhelm Bismarck nur kurze Zeit betätigt, namentlich als Abgeordneter durch Anträge gegen den Wucher, die vom Reichstag wie von der Regierung verworfen wurden. Nur wenig über sechs Jahre lang ist Graf „Bill“ mit der Toga des Oberpräsidenten bekleidet gewesen. Das kann von seiner Amtsthätigkeit aber wohl gesagt werden, daß er es durchaus verstanden habe, praktische Wirtschaftspolitik in unferer Ostprovinz zu treiben, daß er ein offenes freies Wort stets vertritt und daß er sich die Liebe und Anhänglichkeit der Ostpreußen in hohem Grade zu erwerben gewußt hat.

Eine Kaiserrede.

Gestern fand auf dem Tempelhofer Feld das Exerzieren der 2. Garde-Infanterie-Brigade vor dem Kaiser statt. Befanlich hatte zum Andenken an den 29. Mai 1888, an welchem der Kaiser Friedrich im Park von Charlottenburg die einzige Parade als Kaiser, und zwar über die 2. Infanterie-Brigade, das 2. Garde-Regiment, das Garde-Füsilier- und das 4. Garde-Regiment abnahm, welche damals unter dem Kommando des Generalmajors Prinzen Wilhelm, des jetzigen Kaisers stand, der Kaiser den Entschluß gefaßt, an jedem 29. Mai diesen Tag bei einem Offiziercorps der Brigade zu verleben. Im Jahre 1894 wurde dieser Entschluß zum ersten Mal zur Ausführung gebracht und der Anfang bei dem 2. Garde-Regiment gemacht, bei dem auch gestern wieder der Kaiser verweilte. Um aber vorher noch mit der ganzen Brigade zusammen zu sein, wird dieselbe am 29. Mai auf dem Tempelhofer Felde zusammengezogen, wo sie vom Kaiser persönlich exerciert wird.

Um 8 Uhr standen gestern die Regimenter auf dem Exerzierplatz. Der Kaiser tritt mit seinem Gefolge, in dem sich auch der französische General Bonnal und Oberleutnant Gallat befand, an den Kolonnen der Regimenter entlang. In der Rechten den Intendanten eines Feldmarschalls, dessen Würde er vor einem Jahre angenommen, tritt der Kaiser vor die Bäte der Gardebatterie, gab hier den Marschallstab ab und zog seinen Säbel, womit er das Kommando über die Brigade übernahm. Er befaß zunächst Geiße und Wendungen, gab dem General v. Kessel einen Auftrag, hielt eine kurze Ansprache an die drei Regimentskommandeure, salutirte als Brigadeführer vor dem kommandirenden General und ließ dann zu einem Gefechts-exerzieren zunächst das Garde-Füsilier-Regiment antreten, das sich auf dem westlichen Theile des Tempelhofer Feldes alsbald aufstellte. Die anderen beiden Regimenter folgten und griffen bei dem sich entzündenden Gefechte gegen einen bei Tempelhofer gedachten Feind auf beiden Flanken ein. Nach einer kurzen Pause begann um 9 Uhr das Brigadexerzieren, bei dem der Kaiser stets von dem Brigadestab, Oberleutnant v. Bredow, begleitet war. Auch dies Exerzieren schloß mit einem Gefechte. Den dritten Theil des Exerzierens bildete eine größere Gefechtsübung, zu welcher noch andere Truppen der Garde-Infanterie, Garde-Kavallerie und Garde-Feld-Artillerie hinzugezogen waren. Ein Parade-marsch aller am Exerzieren beteiligten Truppen bildete den Beschluß. Der französische General Bonnal, den der Kaiser später begrüßte, folgte allen Vorgängen mit dem gespanntesten Interesse und befand sich während des Exerzierens meist an der Seite des Grafen v. Schlieffen.

Nach Schluß des Exerzierens begab sich der Kaiser an der Spitze der Truppen nach der Kaserne des 2. Garde-Regiments. Nachdem das Regiment in den Kasernehof eingetrückt war, ließ es der

Kaiser nochmals defiliren. Er hielt auf dem Hof und tauchte mit seiner Umgebung während des Vorbeimarsches Bemerkungen aus. Die fremdländischen Offiziere hielten dicht hinter ihm. Nach dem Vorbeimarsch begab sich der Kaiser in das Kasino des 2. Garde-Regiments, wo das Frühstück eingenommen wurde. Während desselben hielt der Kaiser eine bedeutende politische Rede, die sicherlich nicht nur in Deutschland, sondern in der ganzen zivilisierten Welt ein freudiges Echo nachrufen wird. Die Ansprache lautet folgendermaßen:

Meine Herren! Am heutigen Tage habe ich die Ehre gehabt, an der Spitze der 2. Garde-Infanterie-Brigade zu kommandiren. Es ist dieser Tag ein ganz besonderer Gedentag, den ich immer hochgehalten habe und hochhalten werde, der Tag, an dem ich einst die Brigade vor dem hochseligen Kaiser Friedrich kommandirt habe. Wir weihen dem Andenken an ihn ein stilles Glas. Nachdem die Anwesenden dem Folge gegeben, fuhr der Kaiser fort:

Füllen Sie Ihre Gläser aufs Neue. Es freut mich, gerade heute mittheilen zu können, daß es im fernen Osten zu Friedensabschlüssen gekommen ist und daß die Truppen zurückgezogen werden können. Es sind mir aus diesem Anlaß von vielen Seiten Anerkennungen und Dank-sagen zu Theil geworden, auch ein vom Kaiser von Rußland persönlich abgeschicktes Telegramm habe ich heute erhalten. Es lautet:

Für die Dienste in China sae ich Ew. Majestät meinen herzlichsten Dank. Graf Waldsee hat eine schwere und undankbare Sache mit Würde und Geschick geführt. Ich bezeuge meine volle Sympathie. Nikolaus.

An dem heutigen Tage ist der Brigade eine ganz besondere Ehre zu Theil geworden, indem sie zwei Offiziere der französischen Armee in ihrer Mitte willkommen heißt. Es ist dies das erste Mal, ebenso wie deutsche und französische Truppen zum ersten Mal Schulter an Schulter gegen einen gemeinsamen Feind in guter Waffenbrüderschaft und treuer Kameradschaft gekämpft haben. Die beiden Herren Offiziere und ihre gesammte Armee Hurrah, Hurrah, Hurrah!

Nach der Ansprache des Kaisers, die in deutscher Sprache gehalten wurde, und einen bedeutenden Eindruck auf alle Zuhörer machte, blies die Kapelle einen dreifachen Tusch. Nach einigen Minuten erhob sich der französische General Bonnal und sagte in französischer Sprache dem Kaiser in überaus verbindlicher Weise seinen Dank dafür, daß es ihm gestattet worden sei, gerade diesem denkwürdigen Exerzieren beizuwohnen, und für die zahlreichen Anerkennungen und Aufmerksamkeiten von Seiten des Kaisers und der deutschen Offiziere. Der General schloß seine Ansprache mit den Worten: „Die deutsche Armee und ihr Soldatenkaiser hoch!“ Nach dem Hoch intonirte die Kapelle die deutsche Nationalhymne.

Während des Essens, das bei offenen Fenstern eingenommen wurde, spielte die des beschränkten Raumes wegen ein Stroh höchst untergeordnete Regimentskapelle. Die Stimmung bei Tisch war sehr ange-regt. Der Kaiser zeichnete wiederholt Offiziere durch Zutrinken aus, unterhielt sich in freundlicher Weise mit ihnen und erkundigte sich nach ihrem Ergehen. Der Kaiser weilte im ganzen drei Stunden im Kreise seiner Offiziere, worauf er sich verabschiedete. Die französischen Gäste blieben noch eine Stunde länger im Kasino.

General Bonnal hat dem deutschen Kaiser und der deutschen Armee zu gleicher Zeit im „Figaro“ seinen

Dank ausgesprochen. Dieser Dank ist aber auch darnach. Bonnal hat einem Berichterstatter des Pariser Blattes gegenüber geäußert: „die deutschen Truppen seien schöne Truppen, aber auch die französischen sind prächtig. Nicht Parade-marsch ist es, womit man Austerlitz gewinnt. Ich schätze, daß Deutsche und Franzosen in jeder Hinsicht würdig sind, sich mit einander zu messen.“

Der französische General kann ja nicht ein solcher Fachstümpler sein, daß er bloß aus Neugier gern wüßte, welche Armee im Ernstfalle der anderen überlegen wäre. Er ist gewiß ansähdig und gebildet genug, um den Krieg an sich und die Schreden des Krieges zu verabscheuen. Sein Wunsch nach einem Kriege mit Deutschland entspringt daher offensichtlich der Ueberzeugung, daß es für sein Vaterland notwendig sei, die gestohlene militärische Ueberlegenheit über den Erbfeind durch den Krieg zu beweisen. Der General ist von demselben Holz geschnitten, wie der französische Kriegsminister André, der es für nützlich hielt, in Troyes auszurufen: „Vae victis! gloria victoribus!“ bei der Schrei der Wahrheit! Vergessen wir es nicht, arbeiten wir an der Vorbereitung des Sieges, damit Frankreich eines Tages unter den Völkern den früher eingenommenen Rang wiedergewinne.“

Man wird kaum behaupten, daß eine solche Rede taktvoll ist, in einem Augenblick, wo französische Offiziere die Gäste des deutschen Kaisers sind; man wird noch weniger erklären können, daß das Benehmen des Generals Bonnal irgend welches Taktgefühl zeigt. Was Beide erklären ist dasselbe.

Beide wollen das militärische Prestige Frankreichs wiederherstellen, wollen heute nach dreißig Jahren noch die Reden für Sedan, Metz und Paris. Sie behaupten die Nothwendigkeit einer möglichst baldigen Revanche als etwas ganz Selbstverständliches, als eine jedem Franzosen vertraute Idee. Es ist gut, daß wir Deutsche an dieses französische Programm, welches noch nach einem Menschenalter so fest gehalten wird, erinnert werden. Wir müssen endlich einsehen lernen, daß dieser Nachbar durch seine Nebekniffe uns zum Freunde wird. Und wenn General Bonnal meint, daß der Parade-marsch nicht nötig ist, um Austerlitz zu gewinnen, so ist drauf zu erwenden, daß die Deutschen ja auch bei Sedan und bei Metz wohl gezeigt haben, daß sie außer dem Parade-marsch auch sonst noch Manches können.

Nach der Heimath!

Ebenso wie der russische Zar in einem Telegramm an Kaiser Wilhelm — wir theilen dasselbe an anderer Stelle im Wortlaut mit — dem Grafen Waldsee seine Anerkennung für die in China der Allgemeinheit geleisteten Dienste ausgesprochen hat, haben auch die Vereinigten Staaten Gelegenheit genommen, sich sehr anerkennend über die geschilderte und äußerlich taktvolle Art auszusprechen, mit welcher der Feldmarschall seiner so überaus schwierigen Aufgabe sich entledigte.

Die Gesamtzahl der gegenwärtig noch in China stehenden deutschen Truppen beträgt etwa 22000 Mann. Von diesen bleiben in Nordchina rund 3500 Mann, in Tsingtau das 3. Seebataillon zurück. In Shanghai wird voraussichtlich auch fernerhin ein Infanteriedetachement von 400 Mann stationirt werden. Demnach verbleibt in China ein Truppenbestand von 5400 Mann. Die seit dem Sommer im Marinehafen stehenden Dampfer „Palatia“ und „Reinfeld“ können 3000 Mann befördern. Mitihm ist noch Raum für reichlich 13000 Mann erforderlich. Die Beförderung der drei Expeditionskorps im Sommer 1900 verlangte die Ermietzung von 20 Dampfern. Für die Heimführung von 13000 Mann müssen mindestens 12 Dampfer in Dienst gestellt werden. Außer der „Gera“ befinden sich in den japanischen Gewässern die Hamburger und Bremer Dampfer „Segovia“, „Arcadia“, „Ambria“, „Hamburg“ und „Preußen“, „Hein“, „Sachsen“, „Silesia“, „Würgburg“, „Bayern“, „Kiautschow“ und „Straburg“, haben die Fahrt nach Ostasien angetreten. Außerdem sind zwei Lloyd-Dampfer in Australien oder auf der

Die Konkurrenz für das Danziger Kriegerdenkmal.

Ausstellung der Entwürfe im Remter des Franziskanerklosters.

Von Dr. Artur Lindner.

Das Sprichwort „Was lange währt, wird gut“ ist an der ein Menschentaler post festum ausgedruckten Konkurrenz für das Danziger Kriegerdenkmal täglich so schanden geworden. Wir wollen uns zwar nicht verhehlen, daß die Aufgabe, für unsern Holzmärkte ein solches Monument zu entwerfen, seine bedeutenden Schwierigkeiten hatte, aber anscheinend nur wenige der Bewerber haben sich ernsthaft bemüht, diese Schwierigkeiten zu befechten.

Jedes Denkmal, welches wirken soll, muß mit seiner Umgebung zusammenhängen, es muß einen festen unverrückbaren, etwa durch eine ruhige Fassade oder besser noch durch eine grüne Landwand gebildeten Hintergrund haben und dem Beschauer von selbst den Platz anweisen, von welchem es betrachtet sein will. Wenn es aber unbedingt mitten auf einen Platz gestellt werden muß, so ist das Gegebene eine von allen Seiten möglichst gleich wirkende Silhouette, ein generaler Architektur-aufbau oder eine Reihe gleichwertiger ausgebildeter Formen.

Bei der jetzt dreieckigen Grundform des Holzmärktes lag es daher nahe, auch das für ihn bestimmte Monument aus dem Dreieck heraus zu entwickeln. Dies möglichst peinlich beobachtet zu haben, ist bei einer Reihe von Arbeiten das einzige Verdienst der konkurrierenden Künstler, unter denen wirklich erste Kräfte wohl nur in verhältnißmäßig Anzahl vertreten sind. Ein aber fast allen Projekten gemeinsamer Fehler ist, daß sie, entweder aus der Hand eines Architekten oder Bildhauers hervorgegangen, eine möglichst ungefakte, rein äußerliche Verbindung beider Künste auf-

weisen. Die Architektur, mit welcher man bei heutigem Kostenaufwande ja am leichtesten eine monumentale Wirkung erzielen kann, herrscht dabei, sowohl der Quantität wie der Qualität nach, vor; unter den rein architektonischen Lösungen finden sich ganz annehmbare, wie etwa die nur aus Quadermauerwerk gebildete schlichte würdige Nr. 82 mit dem Kennwort „Durch drei Kriege“. Eine höchst unproportionale Verquickung von Baukunst und Plastik ist dagegen Nr. 51 (Motto „Sieg — Friede“) oder Nr. 20, deren quadratischer Grundriß der einzige sich von selbst verbietende ist. Nr. 9 „Eingetieft macht hart“ zeigt eine originelle, in der Skizze aber nicht die gewollte Wirkung erreichende Idee, während Nr. 96 mit dem „Kennwort „Boise“ kein Ueber, aber für den Platz ungeeigneter Entwurf ist. Gut ist auch Nr. 86 „Trenninsel“.

Das Thema des Alterthumsbildes ist von zwei Bildhauern nicht ohne Geschick behandelt. Hugo Lederer, Berlin, hat sogar mit seiner hochherhobenen Schwertes auf feurigem Hofe thronenden Kriegerfigur (Kennwort „Sieg“) eine lobende Anerkennung erungen. Leider steht der Reiter auf einem recht ungeschönen Sockel. Nr. 85 „Nun danket alle Gott“ zeigt einen betend aufwärts blickenden Reiter, welcher mit einem andern Krieger zu Fuß neben sich eine im Umriß recht wirkungsvolle Gruppe bildet. Von der Wahl eines Reiterbildes hat die Jury aber wohl in Hinblick auf das für Danzig projektierte Kaiser Wilhelm-Denkmal von vorne herein Abstand genommen.

Der mit dem zweiten Preise ausgezeichnete Entwurf „Eribus“ von König-Dresden erweckt den Anschein, als solle er einen Seeberg verherrlichen. Aus dem Postamente wachsen Schiffsvorderteile heraus, aus welchen sich, wenig motivirt, das in ein Brunnenbecken fließende Wasser ergießt.

Nr. 23 „Pro Patria“ ist eine hohe Säule, auf welcher ein bewaffneter Friede mit tomsich langen Beinen sein blutiges Schwert in die Schilde steckt. Auch manchen

alten Bekannten, etwa von der Berliner Schloßbrücke her, der sich nur wenig verändert hat, finden wir unter den Gestalten der verschiedenen Entwürfe.

Mehrere Arbeiten versuchen durch flotte virtuose Zeichnung für sich einzunehmen. Da weilt entweder die Sonne einen Strahlentanz um das Bildwerk und dasselbe erglänzt in einer Beleuchtung, wie sie sich auf dem Holzmärkte nie ergeben wird, oder es lobert Opferfeuer zum Himmel, wie sie daselbst nie brennen werden. Wird das Werk aber dieses theatralischen Aufputzes entkleidet, so bleibt meist nur eine mittel-mäßige Leistung übrig.

Aus dem ganzen Obelisten- und Säulenwalde ragt kaum ein Entwurf hervor, welcher nicht ebenjogut an jedem anderen Orte aufgestellt werden könnte, wie in unserm schönen alten Danzig. Manche Projekte sind von einer geradezu beleidigenden Außerachtlassung der durch den Kunstcharakter unserer Stadt für das Denkmal vorgeschriebenen Formenfrage.

Eine rühmliche Ausnahme hiervon macht der lobend anerkannte Entwurf des Professors W. Stronowski, welcher auch dadurch interessirt, daß an ihm der Maler mit dem Bildhauer und Architekten in die Schranken tritt. Farbige Glasmosaikbilder, die einzige Art von Malerei, welche in unserm nordischen Klima der Verwitterung trozt, waren für die Wandflächen des Baumwerkes angenommen, in dessen Architektur Danziger Geibel- und Beischlagmotive anflingen.

Nach dieser Richtung hin hätten sich die zahllosen Bewerber, welche für Danzig ein Kriegerdenkmal schaffen wollten, unbeschadet ihrer künstlerischen Eigenart, ein wenig umsehen dürfen. Unsere norddeutschen Städte bergen in ihren mittelalterlichen Holandstatuen, ihren gotischen Brunnenpyramiden und schlanke Renaissancebildsäulen, in den fähigen Formen ihrer Thürme und Thore eine solche Fülle von künstlerischer Anregung, daß man uns billig mit der Dugendwaare von Konditorplastik und Drechslerarchitektur hätte versehen können.

Das Hauptinteresse wendet sich naturgemäß der mit dem ersten Preise gekrönten Arbeit des Professors Chr. Behrens, Breslau zu, welche in plastischer Skizze und Zeichnung ausgeführt ist. Man thut gut, sich an die letztere zu halten, auf welcher der Entwurf schlanker und der Obelisk bis oben vollendet erscheint, muß aber auch den beigegebenen Erläuterungsstext zu Rathe ziehen, um sich über die Abwägten des Künstlers klar zu werden. Und selbst dann noch wird das in Aussicht gestellte drei Meter hohe Modell dringend nötig sein, um uns endgiltig über die Erscheinung des Werkes zu unterrichten.

Hauptächlich über den bildhauerischen Theil des Monumentes läßt sich zur Zeit noch absolut gar nichts sagen, als daß das Agern der auf die drei Kriege bezüglichen allegorischen Figuren auf vorspringenden Voluten an Michelangelos Mediceergräber erinnert. Als Material ist für den Obelisten bayerischer Kalkstein von erprobter Wetterbeständigkeit und schöner orangefarbener angenommen. Der plastische Schmuck soll in Bronze ausgeführt werden, deren in Aussicht gestellte Vergoldung hoffentlich nicht zu üppig ausfällt. Das Denkmal ist völlig als Brunnen gedacht und reichsprudelndes Wasser und eine wohlgepflegte grüne Umgebung werden den Eindruck der ganzen Anlage gewiß hübsch beleben und verschönern.

Der Thatsache gegenüber, daß Danzig nun endlich auch den todtten Helden unserer ruhmreichen Kriege ein würdiges Ehrenmal errichten will, welches die Nachkommen stets gemahnen soll an die glorreiche Einigung der deutschen Staaten zum gewaltigen Kaiserreich, dieser erfreulichen Thatsache gegenüber, wäre es kleinlich, mit seinen Ausstellungen zu weit zu gehen. Ein solches Denkmal darf keinen Anlaß zu nörgelnder Uneinigkeit bieten, es ist vielmehr berufen, ein neues sichtbares Symbol der bürgerlichen Eintracht zu werden und wird als solches, wie wir hoffen wollen, bald in schöner Vollendung vor uns stehen!

Zahrt dorthin. Hieraus ergibt sich, daß die Rück- beförderung der Truppen nach Möglichkeit beschleunigt wird. Weiter hat das Kriegsministerium den neuerbauten Dampfer „Silota“ der Hamburg-Amerika-Linie für den Heimtransport der Chinakämpfer gechartert.

Die französische Presse versucht wieder einmal, den deutschen Entschlüssen Motive unterzuschleichen, welche das Reich bei den anderen Mächten verdächtigen sollen. In Paris wird von den Blättern der Abzug der deutschen Truppen aus China dahin gedeutet, daß Deutschland bemüht sei, Rußland angenehm zu sein. Ueber die Abneigung dieser Auffassung Worte zu verlieren, ist wohl überflüssig.

Das Reutersche Bureau weiß wieder von verschiedenen Zusammenstößen zwischen Deutschen und Amerikanern in Peking zu melden. Ein Berliner unterrichteter Stelle liegt bisher keine Bestätigung dieser Meldung vor.

Der „Times“ wird aus Peking gemeldet: Der russische Gesandte von Giers erklärte, daß Rußland der Bildung der in dem englischen Vorschlage vorgeschlagenen gemischten Kommission zustimme. Man glaubt, daß Rußland auch dem englischen Vorschlage bezüglich der Bezahlung der Entschädigung zustimmen wird.

Die Frage der Suspendirung der Prüfungen ist geregelt; die Doktorats-Prüfungen in Peking dürfen fortgesetzt werden, aber nur für Kandidaten aus nicht-schuldigen Provinzen.

Die Nothlage der Landwirtschaft im Osten.

Es kann wohl als feststehende Thatsache angenommen werden, daß der Saatensstand im deutschen Reich in diesem Jahre so schlecht ist, wie es seit einer langen Reihe von Jahren nicht der Fall war. Wenn jemals von der nothleidenden Landwirtschaft die Rede gewesen ist, so ist dieser Zustand jetzt in des Wortes wahrster Bedeutung eingetroffen. Speziell in unseren Ostprovinzen sind die Winterfrüchte fast alle vernichtet. Nach dem im „Reichsanzeiger“ veröffentlichten statistischen Daten wurden wegen Auswinterung bis Mitte Mai umgepflügt, also für die Winterfaat als völlig verloren gegeben, bei Winterweizen 726 400 ha, das ist zwei Fünftel der gesammten Anbaufläche im deutschen Reich; bei Winterroggen 524 400 ha, bei Kle 196 100 ha. Im Ganzen müßten 1 471 200 ha umgepflügt werden. In allererster Linie gelitten hat die Provinz Westpreußen. Von den 26 landlichen Kreisen der Provinz haben nicht weniger als 19 die fast vollständige Vernichtung der Winterfaat erlitten. Der Schaden beträgt bei der Dalkraut 98, bei Weizen 93, bei Roggen 75, bei Kle 88 Proz. Diese Zahlen sind von der Westpreussischen Landwirtschaftskammer festgestellt und von den Vertretern der Staatsregierung nicht bestritten worden. Die Regierung trat auch nicht der Befürchtung entgegen, daß der Verlust an Roggen sich noch nachträglich auf 90 Prozent steigern könne. Westpreußen allein wird gegen Ende des Sommers 13 000 Tonnen Weizen und 63 000 Tonnen Roggen für die Ausfuhr zu beschaffen haben. „Aus diesen Zahlen“, so ruft die freisinnige „Vossische Zeitung“, „läßt sich das große Unglück ersehen, das über die Landwirtschaft des Ostens hereingebrochen ist.“

Darüber, daß der Landwirtschaft schnell und nachdrücklich geholfen werden muß, herrscht von rechts bis links nur eine Stimme. Selbst die wissenschaftliche Größe der Sozialdemokratie, Herr Kaustki, hat sich neulich dahin ausgesprochen, daß er euvl. bereit sei, der Landwirtschaft, die er als nothleidend erklärt, eine halbe Milliarde zu opfern. Die „Vossische Zeitung“ sieht auf dem Standpunkte, daß nicht nur, wie der Eisenbahnminister in Aussicht stellt, die Ausfuhrtarife für Futtermittel um 33 1/2 oder 50%, erniedrigt werden, sondern daß sie im Allgemeinen auf Getreide ausgedehnt werden sollen. Dann führt das Blatt weiter aus:

„Die Ausnahmetarife sind gut, jedoch ist mit ihnen allein nicht viel gethan. Sie können nur ausgenutzt werden, wenn Geld vorhanden ist, Futter und Getreide einzukaufen, und mit dem Gelde ist es auch zu normalen Zeiten im Osten eine mühselige Sache. Es giebt dort viele, viele Grundbesitzer, die sich nur mit Mühe und Noth zu behaupten vermögen, und sie alle sind jetzt verloren, wenn sich nicht der Staat zu finanziellen Opfern entschließt. Kein Finanzminister und kein Parlament macht gern Zuwendungen à fonds perdu, allein man wird sie gewähren müssen, um die Landwirtschaft vor einem verhängnisvollen Verfall zu bewahren. Doch auch die weniger verschuldeten Besitzer werden sich aus eigener Kraft kaum zu helfen vermögen. Ihnen jedoch wird schon gedient sein, wenn man ihnen Kredite zu einem billigen Zinsfusse und mit längerer Rückzahlungsfrist gewährt. Die Lage der Rentengüter kann dadurch erleichtert werden, daß ihnen die Zahlung der Renten gestundet wird. Die Staatsregierung und der Landtag werden zweifellos thun, was sie zu thun verpflichtet sind, die Regierung, indem sie schleunigst die erforderlichen Mittel flüssig macht und der Landtag, indem er, wenn auch nachträglich, einstimmt die Ausweitung dieser Mittel billigt. Denn keine Meinungsverschiedenheit kann darüber sein, daß geholfen werden muß, wo wirtschaftliche Bedrängnis vorhanden ist.“

Vor allem aber, das möchten wir dringend betonen, thut schnelle Hilfe noth.

Als Folge der Auswinterung und des gegen das Vorjahr weniger günstigen Saatensandes wird von einem Sachverständigen ein Weizenanwuchs vom Ausland für das neue Erntejahr von 2 1/2 Millionen Tonnen berechnet, das sind 1 1/2 Millionen Tonnen mehr als im Vorjahr. Den Roggenbedarf berechnet derselbe Berichterstatter auf 1 600 000 Tonnen, das sind 760 000 Tonnen mehr als im Vorjahre.

Vom südafrikanischen Krieg.

Bisher ist eine Bestätigung der Meldung des „Petit Bleu“ aus Brüssel über einen großen Erfolg der Boeren bei Kalkweel am 2. Mai noch nicht eingetroffen. Es ist vielleicht nicht ausgeschlossen, daß nachstehendes Telegramm, welches amilsch aus London verbreitet wird, eine gewisse Bestätigung des Erfolges der Boeren darstellt.

London, 30. Mai. (W. L. B.)

Nach der amtlichen Verlustliste sind während der letzten Woche in Südafrika 42 Mann getödtet und 99 verwundet, die Mehrzahl hiervon in einem Gefecht zwischen Bethel und Standerton.

Seitens der Brüsseler Transvaalgesellschaft werden folgende Erklärungen abgegeben:

Nach einem von durchaus zuverlässiger Seite aus Südafrika eingegangenen Berichte kann es keinem Zweifel mehr unterliegen, daß tatsächlich von den Boeren auf dem Schlachtfelde kein Pardons mehr gegeben wird. Wenn dies auch nicht überall angewendet wird, so ist doch festzustellen, daß von den Verwundeten, die in die Hände englischer Soldaten fallen, kaum die Hälfte am Leben bleibt oder in ordnungsmäßiger ärztlicher Behandlung gebracht wird.

Aus dem Gefangenenlager zu Dihatalawa auf Ceylon sind Berichte eingetroffen, wonach

dort über 250 Knaben unter 12 Jahren in Gefangenschaft gehalten werden, und daß die englische Verwaltung die für die Knaben vom Niederländisch-Südafrikanischen Fonds eingerichtete Schule geschlossen hat, weil sich die dortigen entsetzenden Verhältnisse, den Unterricht in englischer Sprache zu ertheilen.

Der Vertreter hat die englische Verwaltung die zur Unterstützung der Gefangenen entlassenen Gelder beschlaglagert und regnet dafür den Gefangenen die Kleider an, die sie ihnen liefert.

Das Stärkste ist, daß aus dem Lager von Dihatalawa, das ein verhältnismäßig gesundes Klima hat, 340 „Ausländer“, d. h. solche Boerenkämpfer, die nicht in Südafrika geboren sind, nach Nagama in der Nähe von Colombo gebracht worden sind, wo sie in einem vom Fieber beherrschten Lager in kläglicher Weise untergebracht sind. Man darf annehmen, daß von diesen Unglücklichen, unter denen sich mindestens hundert Deutsche befinden, kaum noch der vierte Theil gesund geblieben ist.

Das Londoner „Amtsblatt“ veröffentlicht die Verleihung des Titels eines Freiherrn von London und Kapstadt an Sir Alfred Milner. Zu den vom britischen Parlament für den Krieg schon bewilligten gewaltigen Summen, die aber die notwendigen Aufwendungen nicht erschöpfen, werden bei der Berechnung der Gesamtkosten des südafrikanischen Feldzuges noch die Pensionen an Hinterbliebene von Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften und an Invalide zu berücksichtigen sein. Nach Schätzung britischer Blätter werden diese Pensionen jährlich 37 Millionen Mark ausmachen. Dabei ist nicht einmal mit den höheren Pensionen, betragen für Versäumnismengen und vollkommene Erwerbsunfähigkeit gerechnet und im Durchschnitt für Unteroffiziere und Mannschaften nur der Satz von 390 Mk. jährlich angenommen. Nach dem Budget für 1898/97 waren in Großbritannien an Pension an das Heer schon 71 Millionen Mark jährlich zu zahlen, die Summe würde also auf jährlich 108 Millionen Mark zu erhöhen sein.

Politische Tagesübersicht.

Der Attentäter Weiland befindet sich zur Zeit im Untersuchungsgefängnis. Die Gutachten der sechs Psychiater sollen verschieden ausgefallen sein. Da die Untersuchung als abgeschlossen zu betrachten ist, so wäre jetzt zu entscheiden, ob Weiland auf Grund der Gutachten für normal angesehen und zur Verantwortung gezogen werden wird. In diesem Falle würde bekanntlich das Reichsgericht über ihn urtheilen. Wird angenommen, daß seine Handlungsweise einem krankhaften Impuls entspringt, so dürfte er außer Verfolgung gesetzt werden. Doch fragt es sich immerhin, ob man einen Menschen, der solches Unheil anzurichten geneigt ist, nicht auf andere Weise unschädlich machen wird. Wer den Attentäter unmittelbar nach seiner Festnahme und bei seiner ersten Vernehmung gesehen hat, der hält es für durchaus wahrscheinlich, daß Weiland ohne klare Ueberlegung gehandelt hat. Dieser junge, kleine, schmale energielose erscheinende Mensch mit dem ätzernden Körper machte den Eindruck eines Menschen, mit dem, wie man zu sagen pflegt, „etwas durchgegangen ist“, der einer fixen Idee zum Opfer gefallen ist. Wenn Weiland sich verweigert, gehört er jedenfalls zu den abgefeimtesten Simulanten. Dafür spricht seine Vergangenheit und das Zeugnis davor, die ihn von Jugend auf kannten, im allgemeinen aber nicht, während es andererseits doch feststeht, daß der Vater ein Säuer ist und seine Geschwister auch keinen gefunden Körper haben. Dem Vernehmen nach soll er in letzter Zeit ein ruhiges Wesen zur Schau getragen und keine Anfälle gehabt haben.

Da alle Ergebnisse der Untersuchung streng geheim gehalten werden, so hat man auch nichts Zuverlässiges darüber erfahren können, ob Weiland irgendwie politisch interessierte Freunde gehabt hat. Was man seiner Zeit in der Richtung ermitteln konnte, sprach dagegen.

Gegen die althergebrachte „Konst. Korresp.“, die einem großen Theil der deutschen Presse vorgeworfen hatte, daß sie „den Ueberfall als harmlos und den Verbrecher als unzurechnungsfähig, ja bemitleidenswürdig hinstellt“, bemerkt man „nur“ zu dem Zweck, „der Sozialdemokratie jedwede Unannehmlichkeit zu ersparen und den Schandbuben freizugeben“, schreibt die „D. N.“ 31g.: „Einem Manne, der ersthaft glaubt, die deutsche Sozialdemokratie trage sich mit Attentatsabsichten, oder sie sie erbaut davon, wenn in dunklen Gehirnen Attentatsgedanken aufsteigen, kann man nur den Rath geben, sich einem verstandigen Arzt anzuvertrauen, jedenfalls aber jegliche Beschäftigung mit politischen Fragen einzustellen.“

Deutsches Reich.

Ein Besuch des Kaisers in dem Kloster zu dem heiligen Grabe bei Tschow in der Mark steht, sicherem Vernehmen nach, für den nächsten Monat bevor. Der Kaiser hat vor einiger Zeit der lebhaftigen dieses Klosters, Frau von Mohren, einen prächtigen Lebkuchentisch zum Geschenk gemacht und beabsichtigt nun, diesen Stab der genannten Dame persönlich zu überreichen.

Der Kaiser empfängt heute mittags Miquel im Neuen Palais.

Der Kronprinz ist heute Morgen 7 Uhr in Berlin eingetroffen und hat sich nach dem Neuen Palais begeben.

Königin Wilhelmina von Holland wird am Freitag nach der Rückkehr von der Parade am Brandenburger Thor von Oberbürgermeister Reichner und von weisgeleiteten Jungfrauen begrüßt werden, die Stadt wird für die Auszeichnung des Pariser Plazes Sorge tragen. Abends findet Zapfenstecher der gesammten Kapellen des Gardekorps vor dem Neuen Palais statt.

In den „Hamb. Nachrichten“ lesen wir: Jedenfalls wird die Auszeichnung Lord Roberts durch die Publikation im „Reichsanzeiger“ als Regierungsthat gekennzeichnet, nicht als Privatangelegenheit des Kaisers, wie die Sache anfänglich hingestellt wurde. Nunmehr trägt Graf Bülow die Verantwortung und der Reichstag kann sich eventuell nochmals mit der Verleihung befassen. Jedenfalls ist es noch nie dagewesen, daß ein fremder Feldherr, der an der Wiederherstellung eines deutschen Stammes ein hervorragendes Theil genommen hatte, unmittelbar darauf einen deutschen Orden erhalten hat.

König Christian von Dänemark ist mit seinem Bruder, dem Prinzen Hans zu Schleswig-Holstein, gestern Nachmittag 1 Uhr von Leipzig nach Nürnberg weiter gereist.

Reichsanstalt Graf Bülow ist gestern früh in Berlin eingetroffen.

Herr v. Bennigsen wird zur Enthüllung des Bismarck-Denkmal in Berlin einreisen.

Die babilische Regierung befürwortet, wie nach einer Nachricht der „Frankf. Ztg.“ aus Karakuse in der Provinz unterrichteten Kreisen verlautet, eine Getreidezulassung um 50 Pfennige.

Die „Allg. Volkszeitung“ spricht sich gegen eine Erhöhung der Biersteuer, aber für eine Reform des Brauereiwesens ohne Steuererhöhung, jedoch in Verbindung mit dem Surrogatverbot. Sie erwähnt dabei, daß im Jahre 1888 über 15 Mill. Kilogr. Surrogate verwendet worden seien, und daß diese

Verwendung seit dem Jahre 1879 eine Steigerung von 775 Prozent erfahren habe.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht das Gesetz betreffend den Verkehr mit Wein, weinartigen und weinähnlichen Getränken. Das Gesetz tritt am 1. Oktober 1901 in Kraft.

Ausland.

Der deutsche Botschafter Hr. Marschall v. Bieberstein-Konstantinopel hat einen Urlaub auf 10 Tage angetreten, um seine Gemahlin nach Baden zu begleiten.

Der französische Minister des Aeußeren hat seine Zustimmung zum Empfang der außerordentlichen marokkanischen Gesandtschaft von der vollständigen Erfüllung des letzten französischen Ultimatus abhängig gemacht.

Heer und Flotte.

Bei dem Oberkommando der Schutruppen ist jetzt ein zweiter Stabsoffizier angeheilt, und zwar der Major v. Wolff, bisher aggregirt dem 2. großherzoglich hessischen Feldartillerie-Regiment Nr. 61. Seit dem 31. August 1897 ist Major Dneizog als Stabsoffizier beim Oberkommando der Schutruppen thätig.

Schiffabfertigungen. Laut telegraphischer Mittheilung ist der Dampfer „Rein“ mit der Ablösung für die Schiffe in Ostafrika, an Bord, Transportführer Kapitänleutnant Schum, am 28. Mai in Colombo angekommen und am demselben Tage nach Singapore weitergegangen. Die Torpedobootflottille ist am 28. Mai von Kiel nach Swinemünde und Danzig in See gegangen.

Dampfer „Wittelin“ mit dienstunbrauchbaren Mannschaften des ostasiatischen Expeditionskorps auf der Reise nach Deutschland ist am 25. Mai in Colombo eingetroffen. Abfahrt von Colombo am 29. Mai.

Die Schiffstelefrage in England. Auf Veranlassung der Kommission für Schiffstelefragen der Schweißschiffes Kreuzer „Gacah“ mit Beileuchtleuchten und Kreuzer „Mura“ mit Scheinwerfern ausgearbeitet, gleichzeitig mit Vollbau von England nach Gibraltar in See gehen. Die Kommission wird die Schiffe begleiten, um die Vorzüge der einen oder anderen Stelle festzustellen.

Neues vom Tage.

„Berliner“. Das „D. N.“ schreibt: Seit der Verfassung der Direktoren Schütz und Kromeit ist der Direktor Behnen von der Immobilienverkehrsbank „verweist“ und zwar, wie es heißt, nach England.

Auch der Inhaber der Firma Schuhmacher u. Co. ist plötzlich „verbannt“ worden.

Unwetter in Paris. Das gestrige Unwetter richtete einen Schaden an, der viele Millionen beträgt. Der Biererfluß überflutete einen ganzen Stadttheil, viele Häuser sind dem Einsturz nahe. Viele Keller stehen unter Wasser, darunter auch der der Deutschen Botschaft. Der Verkehr ist allerorten gestemmt. Mehrere Personen sind verlegt; ein Tramwayfahrer wurde vom Blitz erschlagen.

Verhafteter Mörder. G. Biele, 30. Mai. (Privat-Tele.) Der Mörder Westertowsky, der den Händler Casson erschlug, ist hier verhaftet worden.

Schwere Wasserkatastrophe. Budapest, 30. Mai. (Privat-Tele.) Die Gemeinde Dergoe, welche am Fuße eines Berges liegt, ist von einem fürchterlichen Wolkenbruch heimgeführt worden. Die Männer des Dorfes arbeiteten auf dem Felde. Als sie am Orte anlangten, fanden sie das ganze Dorf in Trümmern. 40 Häuser waren fortgeschwemmt, 6 Frauen und 8 Kinder waren ertrunken, viele verwundet. Es gelang die übrigen Frauen und Kinder zu retten.

Der Krach in der Pommerschen Hypothekbank. Die beiden festsetzenden Direktoren Tenzen und Rechtsanwält Bndenberg sind zu Direktoren bestellt worden. In der gestrigen Sitzung des Aufsichtsraths soll bekannt gegeben sein, daß Kommerzrath Schütz sein Vermögen für etwaige Regressansprüche zur Verfügung gestellt hat.

Wider Vorn. Rom, 30. Mai. (Privat-Tele.) Gestern Nachmittag 4 Uhr verbreitete sich plötzlich das Gerücht von der Geburt eines Kronprinzen. Sofort wurden alle Häuser am Corso besetzt und eine große Menschenmenge sammelte sich vor dem Dutilinal. Doch erwies sich die Nachricht als bald als ungenügend.

Blitzschlag. G. Pleß, 30. Mai. (Privat-Tele.) Ein Blitz schlug in die Gemeindegasse von Urzsch, wo gerade der Gemeinderath eine Sitzung abhielt. Der Gemeindevorsteher wurde schwer verletzt, der Hauptlehrer getödtet, die übrigen Anwesenden wurden bedäht.

Erstickt. ps. Plessburg, 30. Mai. (Privat-Tele.) Zwei Fischer aus Gufum, welche sich zum Fischfang auf der Nordsee befanden, wurden in ihrer Kajüte tödtlich aufgefunden. Sie waren infolge Einathmung von Kohlenbunk erstickt.

Das Telephon hat eine neue praktische Verwendung in Griechenland erfahren. Anfangs sind nämlich dort auch die Droschkenthalerplätze mit Telephon versehen worden, so daß man auf diesem schnellen und bequemen Wege eine Droschke vor sein Haus rufen kann.

Durch Ueberfahren getödtet wurden während des Jahres 1899 im ganzen Königreich Preußen 2117 Personen. Interessant ist, daß in Preußen etwa sechsmal so viel männliche wie weibliche Personen durch Ueberfahren tödtlich verletzt worden sind (1821 gegen 296).

Doktor Paulsen-Kropp hat dieser Tage vor dem Schlesinger Amtsgericht den Offenbarungseid geleistet. Wiederholt wurden Forderungen an ihn und an die Kropper Anstalten in Folge Unkenntnis der Sachlage bei der Zwangsverwaltung in Kropp geltend gemacht, die solche nicht bezahlen darf. Wie es heißt, ist die Pommersche Hypothekbank bereit, die Zwangsverwaltung aufzugeben, wenn die Hauptkette in Kraft tritt.

Ein Schwindler. Wiener Wittern zufolge ergab die Untersuchung, daß der vor einiger Zeit von Wien geflüchtete spanische Konful Duran y Castilla eine halbe Million Kronen mitgenommen hat. Ferner ist festgestellt, daß Duran sich fälschlich als Adelsprädikat besetzte und die betreffenden Dokumente fälschte. Auch der Name Duran soll falsch sein.

Todesur auf einem deutschen Schiffe. In Duenston traf die deutsche Bark „Planer“ unter Führung des dritten Offiziers des britischen Dampfers „Crown point“ ein. Auf der Bark von Magellan waren Mannschaft und Offiziere von Todesur ergriffen worden. Der Kapitän und beide Offiziere sowie ein Theil der Mannschaft starben. Das Schiff entbrannte daher der Zügelung, bis es ein britischer Dampfer am 14. Mai fand und sein dritter Offizier die Zügelung übernahm.

Abzug in den Bergen. Am Pfingstsonntag fuhr infolge der jährlichen Grazer Baurechner Wächter, als er Alpentourer pflichte, von der Semriachwand des Schöckls 80 Meter tief abgestürzt. Er wurde tödtlich verletzt.

Aus Brünn wird gemeldet: Am Pfingstsonntag Nachmittag ist angefaßt überaus zahlreicher, auf den beiden Aus-

sichtspunkten des berühmten Erdbeuges „Macocha“ bei Blanzo verfallener Ausflüger ein bisher unbekannter, etwa dreißigjähriger Mann aus eigener Unvorsichtigkeit in den gähnenden Abgrund gestürzt. Die Bergung der zerstückelten Leiche des Verunglückten mittels Seilen wurde veranlaßt.

Die Lebensmüden.

In Charenton wurden die Leichen einer jungen Frau und eines Soldaten aneinander gefunden aufgehoben.

Die erste Hauptversammlung des evangelisch-sozialen Kongresses wurde in Braunschweig durch Landesökonomierath Nobbe-Berlin eröffnet. Minister Hartwig begrüßte die Theilnehmer namens der Regierung. Die Verhandlungen begannen mit einem Vortrag des Pfarrers Dörries-Gannover über die Erziehungsverhältnisse der Kirchengemeinden gegenüber den sozialen Mischständen.

Lokales.

Personalüberänderungen bei der Justiz-Verwaltung. Der Rechtsanwält Raphael ist in Folge seiner Zulassung bei dem Königl. Amtsgericht in Kalmar in der Liste der bei dem Amtsgericht in Posen zugelassenen Rechtsanwält gelistet worden.

Schießfest. Bei prächtigstem Wetter begann gestern Nachmittag 3 Uhr das Königschießen. Es wurde freichändig geschossen, die Distanz betrug ca. 200 Meter. Gegen 4 1/2 Uhr war das Schießen beendet. Nach Revision der Königsliste nahmen die Schützen in dem Schießhaus Aufstellung, und nachdem die Fahne der Gilde abgeholt war, marschirten sie unter Vorantritt der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 2 nach dem Königsplatze im Garten, wo der Vorsteher der Gilde, Herr Obermeister Zilmann, das Resultat des Königschießens verkündete. Danach hatte Herr Jul. Sauer mit 20 Ringen die Königswürde errungen, erster Ritter wurde Herr Fey II mit 19 Ringen, zweiter Ritter Herr Kantsch und dritter Ritter Herr Zulauf mit je 18 Ringen und vierter Ritter Herr Philipp III mit 17 Ringen. Der Hauptmann der Gilde Herr Direktor A. Fey beglückwünschte die Sieger und gab sein Bedauern darüber Ausdruck, daß die geladenen Ehrenäste durch ihre Amtsgeschäfte leider verhindert seien, frühzeitig zu dem Feste zu erscheinen. Infolge dessen sei ihm die Ehre zu Theil geworden, den Siegern das Abzeichen ihrer neuen Würde zu überreichen. Mit herzlichen Worten schied er seinen langjährigen Freund Herrn Z. Sauer mit der Königskette, die dieser schon einmal vor 16 Jahren getragen und hat für das kommende Jahr um eine gnädige und gerechte Regierung. Nachdem der neue König auf den Protokoll der Gilde, unfern Kaiser, ein dreifaches Hoch ausgebracht hatte und die vier Ritter mit den Abzeichen ihrer Würde geschmückt waren, erfolgte der übliche Umzug durch den Garten, der von einer fröhlichen, festlich gefeierten Gesellschaft schon nicht gefüllt war. In beiden Gärten fand darauf Konzert statt. Während in dem hinteren Garten die Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 2 unter Leitung des Herrn Königl. Musik-Direktoren C. Theil ihre Wesen entlingen ließ, konzertirte im vorderen Garten die Kapelle des 1. Leib-Regiments Nr. 1 unter Leitung des Herrn Königl. Musik-Direktoren Krüger. Beide Kapellen brachten ein sehr auserlesenes Konzertprogramm zu Gehör und ernteten vielen Beifall. Abends waren beide Gärten durch Hunderte von buntfarbenen elektrischen Lichtschlämpen festlich beleuchtet, und erst um Mitternacht leerten sich allmählich die Gärten. Heute Nachmittag 2 Uhr begann im großen Saale des Schützenhauses das Königsmaßl.

„Nowik“. Nachdem der russische Kreuzer „Nowik“ seine Vorproben in Seezug erledigt hat, geht derselbe in diesen Tagen in das D. d. der Kaiserlichen Werft, um für seine demnächst erfolgenden offiziellen Abnahmeprobefahrten den Schiffboden zu säubern und zu streichen, sowie die Propeller endgiltig zu adjustieren.

Eine Fällung der Reisenden in den Eisenbahnen soll während der diesjährigen Sommerfahrplanzeit in den Tagen vom 12. bis 14. Juni, 17. bis 19. Juli und 14. bis 16. August stattfinden. Die Eisenbahnverwaltung hat die Zugführer bereits anweisen lassen, das Fällgeschäft mit möglicher Genauigkeit durchzuführen.

Wohnplatzvertrieb mit Gintand. Nach einer Verfügung des Reichspostamts findet vom 1. Juni an ein unmittelbarer Austausch von Postpaketen zwischen Deutschland und Gintand auf dem Seewege über Sietzin statt. Zuzüglich sind Pakete bis zum Gewicht von 5 Kilogramm, aber nur solche ohne Wertangabe und ohne Nachnahme. Der Austausch geschieht zwischen Sietzin und Gintand während der Zeit der freien Schiffsahrt. Die Dampfer gehen von Sietzin zum ersten Male am 8. Juni alle Sommerab. Die Tage beträgt 140 Mk. Es sind zwei Zolltarifbestimmungen beizufügen. Die Verfügung gilt für ganz Deutschland, also auch für die städtischen Provinzen.

Vogelwarte. Die deutsche ornithologische Gesellschaft hat mit Unterstützung des preussischen Kultus- und Landwirtschaftsministeriums in Rossitten an der Kurischen Nehrung eine Vogelwarte errichtet, deren Leitung Herrn J. Thienemann übertragen worden ist. Der Zweck der Vogelwarte ist die Beobachtung des Vogelzuges; Zugzeit der einzelnen Arten, Richtung der Wanderzüge, Höhe des Wanderfluges, Geschwindigkeit des Vogelzuges, Herkunft der Vögel, Beobachtung der Lebensweise der Vögel und ihrer Abhängigkeit von der Nahrung, Untersuchungen über Mauer und Verfassung, über den wirtschaftlichen Werth der Vögel, über Nutzen und Schaden für Land- und Forstwirtschaft, Gartenbau und Fischerei, über umgewandenen Vogelzug, Beschaffung von Untersuchungsmaterial für die wissenschaftlichen Staatsinstitute, Verbreitung der Kenntniss des heimathlichen Vogelzuges im Allgemeinen und des wirtschaftlichen Werthes der Vögel im Besonderen durch Wort und Schrift. Ferner wird auf der Vogelwarte eine Sammlung der auf der Nehrung und in deren nächster Umgebung vorkommenden Vögel angelegt werden.

Vortrag. Es sei nochmals darauf hingewiesen, daß Herr Dr. Schönbund Syndikus des Verbandes Ostpreussischer Industrieller, heute Donnerstagn Abend im Wohnungsmiethe-Bereine einen Vortrag hält über die Ministerial-Erlasse betr. die Verbesserung der Wohnungsverhältnisse. Der Vortrag findet im Gewerbeschau statt.

Grundbesitz-Veränderungen. A. Durch Verkauf: Langshuf, Mischauerweg 5a von dem Wächmann Grenzwald an den Postmeister Deitzke für 24 000 Mk. Langshuf, Grenzshoferweg 21 von dem Wächmeister Bahmigen Eberleuten an den Wächmeister Knopp für 47 000 Mk. Langshuf, Hauptstraße 29 von dem Kaufmann Eiz als Verwalter der Badenischen Konsumkasse an die Frau Kaufmann Huba Baden geb. Wandaue für 108 300 Mk. B. Durch gerichtliche Urtheile: Langshuf, Platz 630, 631, 632 und 633 von der Frau Fanny Werlowig geb. Hinfelstein auf den Schiffskapitän Meßling für zusammen 20 000 Mk. und Langshuf, Marienstraße 2 von der Frau Emma Wulfonski geb. Wandrauf auf den Kaufmann Broese, Salde Allee, für 34 000 Mk. übergegangen.

Polizei-Bericht vom 30. Mai. Verhaftete: 4 Personen, darunter 1 wegen Unfugs, 3 wegen Trunkenheit, 1 wegen Körperverletzung mit einem Messer. — Obd. als Los: 1 Lehmann, Militärrichter für Franz Hermann Graf, 1 schwabeschen Postenkommande mit 9 Mk. 1 Pf. und 2 Pfandbüchern, am 9. April erl. 1 Gummireifen vom Fahrrad, abgehoben aus dem Fahrradrennen der Königl. Polizei-Direktion. Die Empfangsberechtigten werden hierüber aufgefordert, ihre Ansprüche innerhalb eines Jahres geltend zu machen. — Verloren: 1 modifiziertes Damen-Jaquet, 3 Schlüssel in Papier gewickelt, 15 Mk. in ein Taschentuch gebunden, 1 modifiziertes Damen-Jade mit rothgefarbtem Seidenfutter, 1 goldener Uhrgehäng mit einem Kapsel, Schlüssel und Duelle, 1 silberne Damen-Remontuhr mit Silberkette, abzugeben im Gendebureau der Königl. Polizei-Direktion.

Vergnügungs-Anzeiger Wintergarten. Spezialitäten-Bühne vornehmen Ranges. Heute Donnerstag, 30. Mai: Vorletztes Auftreten des brillanten Künstler-Personals.

Kurhaus Brösen. Sonntag, den 2. Juni 1901, Nachmittags 4 Uhr: Vokal- und Instrumental-Konzert.

Danziger Lehrer-Gesangverein. (Dirigent Herr A. Weber.) unter Mitwirkung der Kapelle des Infanterie-Regts. Nr. 128.

Café Behrs. Von Sonnabend, den 1. Juni, nur bis Sonntag, den 16. Juni, Gastspiel von Raimund Hanke's.

Hotel de Stolp. Restaurant, Konzertsaal, Dominikanerplatz. Täglich: Doppelkonzert, der Tyroler Alpensänger-Gesellschaft.

!!Apollo-Theater!! Inhaber: Arthur Golsz. Täglich: Spezialitäten-Vorstellung. Künstler ersten Ranges.

„Zum Technikum“ Bringe meinen anerkannt guten Mittagstisch. Gedeck zu 0,75 Mk.: Suppe, Mittellgericht, Braten, Kompot.

Café Behrs. Borletzter Abend! Wilh. Eyle's Leipziger Sänger. Anfang Wochent. 8 1/2 Uhr. Anfang Sonntags 7 Uhr.

Der Verband der Hafenarbeiter Danzigs und Neufahrwasser feiert sein 10. Stiftungsfest.

Neuer Gesangverein von 1894. (Gemischter Chor.) Freitag, den 31. Mai cr., Abends 8 Uhr: Extraprobe.

Verein ehe-maliger Pioniere. Zum Bezirks-tage u. zur Fahnenweihe nach Rügig am 2. Juni sind Bahnbillets à 2,10 Mk. für hin und zurück eine Stunde vor Abgang des Zuges (7,30), also 6,30 am Schalter G für unsere Kameraden, die die Fahrt mitmachen wollen, in Gegenwart des Vorstandes zu entnehmen.

Hochfeine Streich- und Blas-Musik. empfiehlt zu Hochzeiten und Bällen, Ausmärschen und Ausfahrten. Preis am Wochentage von 4 Mk. an, Sonntag von 5 Mk. an.

Sonnenschirme, größte Auswahl in Neuheiten, Regenschirme Adalbert Karau, Danzig, Schirm-Fabrik, Langgasse 35.

R. Schrammke, Danzig, Haussthor 2, on gros Fernsprecher 895 on detail giebt feine Rabattmarken!

reell! gut! billig! und ist daher anerkannt die beste Bezugsquelle für alle Kolonialwaaren. Sie kaufen bei R. Schrammke, Haussthor 2.

Die Westpreussische Provinzial-Genossenschaftsbank, G. G. u. S. zu Danzig, (1891) Henmarkt 8 (Baiffeisen-Bureau.) zahlt für Spareinlagen von Jedermann 4% bei jederzeitiger Rückzahlung.

Strohhut-Lack in allen Farben, (7250) Erd- u. Mineralfarben, trocken und in Öl gemahlen, Anilin-Farben jeder Art, Möbelpolitur in Fl. à 25 Pfg.

Preis-Ermässigung! Um der vorherrschenden, sehr zeitraubenden Einrichtung der Rabattbücher, welche doch auf Kosten und Qualität der Waaren verrechnet werden müssen, entgegenzutreten, habe ich meine Waaren auf den billigsten Preis ermäßigt, um diesen Rabatt meiner werthen Kundschaft direkt zukommen zu lassen.

Bitte lesen Sie! Von heute ab: Streuzucker, grob und fein, p. Pfd. 28 S. Brodzucker, p. Pfd. 32 S. Würfelsucker, p. Pfd. 32 S. Gebr. Kaffees, täglich frisch von 80 S. an.

Auswärtige Bestellungen werden prompt effectuirt. Adresse, Bahnstation u. s. w. bitte gefälligst möglichst genau angeben zu wollen. — Verpackung wird nicht berechnet.

C. Weykopf, 10 Jopengasse 10. Pianoforte-Fabrik mit Dampftrieb Gegründet 1848. Spezialität: Pianinos eigener Konstruktion, in größter Auswahl und feigester Ausführung in amerikan. und italien. Kuzbaum, mit Ebenholz und antik Mahagoni.

Van den Bergh's Vitello-Margarine unter dem Schutze des Deutschen Reichs-Patents Nr. 97057 aus rein landwirthschaftlichen Produkten hergestellt, ist der beste, im Gebrauch billigste Butter-Ersatz.

Sportwagen empfiehlt H. Ed. Axt, Danzig, Langgasse 57/58. Telegramm-Adr.: Lampanaxl. Fernsprecher 352.

Der so schnell bei uns begriffene, reintroffene echtblaue Serge-Cheviot 138-140 Zentimeter breit, zum Preise von Mark 3,25 pro Meter.

Domnick & Schäfer. Besonderes Angebot. Freitag, den 31. Mai und Sonnabend, den 1. Juni cr.:

Ausverkauf von Strassen-Kleidern, Jacken-Costumen, Umbhängen, Capos, sowie eine Partie Wäscheleider u. Blousenhenden zu bedeutend zurückgesetzten Preisen.

Sämmtliche Stücke sind hochmodern von dieser Saison und durchweg von guten Stoffen gearbeitet.

Domnick & Schäfer. Cognac-Macholl. Deutsch-französ. Cognac-Brennerei A. G. München. Generaldepot: Ludw. Tessmer, C. F. Drümmer Nachf., Danzig.

Wer zum Sommer-Aufenthalt

In unseren Vororten Wohnung nimmt, erhält in Zoppot, Neufahrwasser (Westplatte), Oliva, Bröben und Sebude die

„Danziger Neueste Nachrichten“

durch unsere Filialen daselbst zum gleichen Abonnementspreise wie in Danzig zugestellt.

Bestellungen nehmen

- in Zoppot: Fräulein G. A. Focke, Galanteriewarenhandlung, Seestrasse, in Neufahrwasser (mit Westplatte): Herr G. Stobbes, Buch- und Papierhandlung, Dünnerstraße 56, in Oliva: Frau Dellki, Köhler Chaussee 16, in Bröben: Herr Schuhmachermeister Dombrowski, in Sebude: Frau Buddatsch, sowie unsere Haupt-Expedition in Danzig entgegen.

Bestellungen können zu jeder Zeit erfolgen.

Verlag der

„Danziger Neueste Nachrichten“.

Die Ermordung des Rittmeisters v. Krosigk vor dem Kriegsgericht.

(Erster Verhandlungstag.)

Gumbinnen, 29. Mai.

Das kleine, weit vom Weltverkehr abgelegene Städtchen Gumbinnen zeigt mit seinen vorwiegend einstöckigen Häusern, Vorgärten und anmuthigen Promenaden einen rein ländlichen Charakter. Die Stadt hat nur 13 000 Einwohner, sie ist Sitz einer Regierung, und die Post und das Regierungsgebäude sind die einzigen bemerkenswerthen Gebäude innerhalb der Stadt.

Der Schauplatz der Verhandlungen.

Hinter dem Regierungsgebäude liegt die Hauptwache, an die sich das Arresthaus der Garnison anlehnt. Letzteres ist ein kleines zweistöckiges Gebäude, das einem halb verfallenen Eindruck macht. Wenn man dasselbe sieht, bezweifelt man, daß es dem Angeklagten, Unteroffizier Marten, mit so großer Wichtigkeit gelang, zu entweichen. Rings um die Stadt aber sind zahlreiche Kasernen gelagert. In Gumbinnen liegt eine ganze Brigade Militär, Infanterie, Dragoner und Artillerie. Das giebt dem Städtchen ein recht kriegerisches Gepräge. Im allgemeinen aber flieht das Leben des Bürgers hier still und ruhig dahin. Der an dem Rittmeister v. Krosigk verübte Mord bildet noch heute fast den ausschließlichen Gesprächsstoff in allen Bevölkerungskreisen der Stadt. Das Sentenzenbedürfnis der Bürger wird aber bei dem heute beginnenden Mordprozeß gegen die mutmaßlichen Thäter nur zum geringen Theil befriedigt werden. Mit Rücksicht auf den beschränkten Raum sind heute früh nur dreizehn Eintrittskarten ausgegeben worden und diese wurden vorwiegend von höheren Offizieren der Garnison in Anspruch genommen.

Die Verhandlungen finden in dem Mannschafspfeisssaal der Dragonerkaserne statt; in unmittelbarer Nähe des Verhandlungsortes liegt auf demselben Kasernengrundstück die Reitbahn, die Nordkafte. Die Dragonerkaserne liegt ein beträchtliches Stück außerhalb der Stadt. Das Kasernenportal an der Lützowstraße ist heute früh von einer großen Anzahl Reutiger umlagert. Am Portal befindet sich ein öffentlicher Anschlag des Garnisonkommandos folgenden Inhalts: „Definitive Bekanntmachung! Am Mittwoch, den 29. d. M. findet im Mannschafspfeisssaal des Dragoner-Regiments von Bedel Kriegsgericht über Unteroffizier Marten und Gen. statt. Desgleichen ist Verhandlung an den folgenden Tagen, v. Winterfeld, Deschleutnant und Regimentskommandeur.“

Die beteiligten Personen.

Die Zahl der vornehmenden Zeugen beträgt, wie gemeldet, 96. Vorwiegend sind es Offiziere und Soldaten. Unter den Zeugen befindet sich auch Kriminalkommissar von Bäckmann vom Berliner Polizeipräsidium, der bekanntlich die drei Angeklagten als die Schuldigen ermittelt hat. Die Anklage lautet gegen Unteroffizier Marten und Sergeant Hidel auf Mord, bezw. Beihilfe. Auch auf die Beihilfe zum Mord legt das Kriegsgericht die Todesstrafe fest. Für die Schuldfrage kommt außerdem noch in Betracht der § 97 des Militärstrafgesetzbuches (Ermordung eines Vorgesetzten). Wie bereits gemeldet, war der Angeklagte Unteroffizier Marten von Rittmeister v. Krosigk auf der Reitbahn hestig gerüffelt worden. Dieser Vorfall spielte sich nicht am Montage, einem Montag, sondern am Sonnabend vorher ab; die Anklage nimmt daher an, daß es sich um einen vorfälligen, mit Ueberlegung ausgeführten Mord handelt, und nicht um einen im Affekt ausgeführten Mord. Der Angeklagte Franz Marten ist 1878 in Köslin geboren, Gustav Hidel 1870 in Schwirwind, Julius Domning, der der Begünstigung angeklagt ist, 1877 in Angerburg.

Der Gerichtshof besteht aus den Herren: Vorsitzender Hauptmann Major von der Gröben, Beisitzer Hauptmann von Sydow und Oberleutnant von Heilgenfeldt, sämtlich vom Infanterie-Regiment 23, Kriegsgerichtsrath Schulz, Berlin und Kriegsgerichtsassessor Dr. Boje, Kriegsgerichtsrath Schulz ist zugleich Verhandlungsführer.

Gegen 10 Uhr erschienen vor dem Kasernenportal in verhängten Droschken die Angeklagten Unteroffizier Marten und Sergeant Hidel aus dem Arrestlokal. Marten fand mit Rücksicht auf einen möglichen erneuten Fluchtversuch die Hände vorne gefesselt. Er wird zwischen zwei Wachmeistern in den Sitzungssaal geführt. Marten trägt seine Uniform mit Würze, aber kein Seitengewehr; er ist eine jugendliche Erscheinung. Sein bleiches Gesicht umrahmt ein kurzer schwarzer Bart, und er blickt finster und verschlossen in seine Umgebung. Kurze Zeit darauf wird der zweite Angeklagte, Sergeant Hidel, der Schwager des Marten, heringeführt und auf der entgegengesetzten Seite des Sitzungssaales placiert. Auch er zeigt ein bleiches Aussehen. Sein Haupthaar hängt wirr um seine Schläfen, doch erscheint sein Aussehen sicherer als das seines Schwagers Marten. Der wegen Begünstigung angeklagte Unteroffizier Domning befindet sich auf freiem Fuß. Der Andrang Schaulustiger ist um diese Zeit sowohl vor dem Arresthause wie vor dem Kaserneningang ganz gewaltig. Vor Beginn der Verhandlung erscheint die Witwe des ermordeten Rittmeisters v. Krosigk, eine hochgewachsene, elegante Dame in Trauerkleidung, und nimmt an bevorzugter Stelle Platz.

Die Verhandlungen beginnen.

Der Beginn der Verhandlung erleidet eine ziemlich beträchtliche Verspätung bis nach 11 Uhr, da der Verhandlungsleiter, Kriegsgerichtsrath Schulz, Berlin, erst mit dem vormittags 10 Uhr 23 Min. in Gumbinnen von Berlin her fälligen D-Zug eintraf. Sämtliche Mitglieder des Gerichtshofes tragen Uniform. Außer dem Kriegsgerichtsassessor Dr. Boje, welcher krank ist,

sind alle Mitglieder erschienen. Die Verteidiger haben ihre Antracht angelegt. Rechtsanwält Horn-Jüterburg vertheidigt den Angeklagten Hidel, Rechtsanwalt Burghard Jüterburg die Angeklagten Marten und Domning. Die Anklage vertritt Kriegsgerichtsrath Lüdicke Jüterburg. Da fast die ganze Schwadron des ermordeten Rittmeisters v. Krosigk als Zeugen geladen wurde, so ist das Gerichtsklokal beim Zeugenaufmarsch von Militärpersonen aller Chargen überfüllt. Da mehrere Tage für die Verhandlungen in Aussicht genommen sind, so soll möglichst stets um 6 Uhr nachmittags eine Vertagung eintreten.

Vor Eintritt in die Verhandlungen wird der Angeklagte Marten seiner Fesseln entledigt. Kriegsgerichtsrath Schulz nimmt den Offizieren des Gerichtshofes den Eid ab, wobei er sie darauf aufmerksam macht, daß sie als Richter ihre Pflicht zu erfüllen und nach bestem Wissen und Gewissen das Urtheil zu fällen hätten. Die Gattin des Ermordeten, die nicht als Zuschauerin, sondern als Zeugin anwesend ist, wird alsbald bis auf morgen entlassen.

Auf Befragen des verhandlungsführenden Kriegsgerichtsraths Schulz erklären sich alle drei Angeklagte für nicht schuldig. Marten giebt dabei seine Aussagen mit großer Bestimmtheit ab. Er erklärt, daß er dreimal mit kleinen Disziplinarstrafen bestraft worden sei. Präsident: Sind die Strafen von Rittmeister v. Krosigk verhängt worden? Angeklagter: Jawohl. Seit dem August 1896 bin ich aber unbestraft. — Der Angeklagte Hidel war vor dem Dienstantritt, der in das Jahr 1891 fällt, Kaufmann. Er ist verschiedentlich von Rittm. v. Krosigk mit kleinen Strafen belegt worden. Die Führungssattelle sämtlicher Angeklagten sind gut. Der Vertreter der Anklage, Kriegsgerichtsrath Lüdicke stellt fest, daß Marten während der Untersuchungsfrist zweimal bestraft wurde. Der Angeklagte Hidel geht dahin, daß Marten und Hidel gemeinschaftlich die Ermordung ihres Vorgesetzten verabredet und ausgeführt haben, und zwar in der Weise, daß Marten den tödtlichen Schuß aus dem noch reichend in dem dunklen Gange hinter der Reitbahn aufgefundenen Karabiner abgab, während Hidel dabei den Aufpasser spielte. Domning ist wegen falschen Zeugnisses angeklagt, das er mit der ganz bestimmten Absicht abgegeben hat, um den bezw. die Thäter der gerechten Strafe zu entziehen. Kriegsgerichtsrath Lüdicke: Ich beantrage für diejenigen Theile der Verhandlung, in denen die Charaktereigenschaften des ermordeten Rittmeisters v. Krosigk und das Verhalten desselben seinen Untergebenen gegenüber zur Sprache gebracht werden, den Anschluß der Öffentlichkeit. Es kommen dabei Angelegenheiten zur Sprache, durch die die militärische Disziplin, das militärische Interesse und das militärische Ansehen schwer geschädigt werden könnten. Ich verweise bei der Begründung dieses Antrags auf die entsprechende Kaiserliche Verordnung zu § 289 des Militärstrafprozesses.

Der Vorsitzende schließt hierauf behufs weiterer Begründung dieses Antrages vorläufig die Öffentlichkeit aus.

Nach kurzer Beratung verkündet der Gerichtshof: Die Öffentlichkeit bleibt zugelassen, soweit nicht das dienstliche Interesse gefährdet ist. Alsdann macht der Gerichtshof den Vorbehalt, über die Zulassung oder Ausschließung der Öffentlichkeit von Fall zu Fall zu entscheiden.

Vernehmung des Angeklagten Marten.

Nunmehr tritt der Gerichtshof in die Vernehmung des Angeklagten Marten ein. Auf die Frage, ob er sich schuldig bekenne, erklärt der Angeklagte: Ich bekenne jede Schuld. Ich stand mit meinem Rittmeister nicht veranlagt, daß ich Veranlassung gegeben hätte, eine solche Blutschuld auf mich zu laden und meine Seele so schwer zu belasten. Der Vorsitzende fragt hierauf den Angeklagten, wo er sich denn vor dem Mord, der um 5 Uhr erfolgte, aufgehalten habe. Der Angeklagte giebt an: Ich habe am Nachmittag mit mehreren Soldaten zusammen auf der Regimentskammer gearbeitet. Auch mein Schwager Hidel kam mit hinzu. Nach Feierabend wurde dann die Arbeit zusammengelegt und Schnaps geholt. — Vorsitzender: Da waren Sie nachher wohl angetrunken? Angeklagter: Nur ein bißchen aniwirt. Vors.: Um welche Zeit verließen Sie dann die Kammer? Angekl.: Ungefähr zehn Minuten nach vier Uhr. Vors.: Nun mußten Sie doch zu Ihrer Abtheilung nach der Reitbahn? Angekl.: Ich hielt mich für dienstfrei und ging mit meinem Schwager nach der Wohnung meiner Eltern, die im ersten Stock der Kaserne der dritten Schwadron belegen ist. Der Angeklagte giebt weiterhin an, daß er um 4 1/2 Uhr von seinen Eltern fortgegangen und auf seine Stube gegangen sei. Hierher kamen auf einen Augenblick zwei Dragoonier. Präsi.: Worüber sprachen Sie mit diesen? Angeklagter: Ueber einen Vorfall, der am Sonnabend vor dem Mord mit meinem Pferd auf der Reitbahn passirte. Präsi.: Diesen Vorfall werden wir später besprechen. Marten giebt hierauf zu, nochmals vor 5 Uhr seine Stube verlassen zu haben, befreit aber, in die Nähe des Raumes gekommen zu sein, in dem die Karabiner lagen. Er hat dann nochmals mit seiner Mutter einige Minuten lang in der Wohnung gesprochen und ist dann langsam Schritte direkt in seine Stube zurückgegangen. Auf dem Korridor hat er nochmals einen der beiden Dragoonier angetroffen. Präsi.: Sagte derselbe etwas zu Ihnen? Angekl.: Ja, er fragte, ob ich das Heu für die Pferde, Rittmeister v. Krosigk habe sich erschossen. Ich erwiderte ihm: Du bist verrückt; wie ist das möglich? Präsi.: Was thaten Sie darauf? Angekl.: Ich giebt an, daß er den Säbel aus dem Stalle geholt habe und zum Bugdienste gegangen sei, der um fünf Uhr begann. Unterwegs habe er den Bismarck-Wachmeister Schulz angetroffen, welcher fragte, ob er schon gehört habe, daß Krosigk verunglückt sei. Er, der Angeklagte, habe das verneint. Präsi.: Sie mußten doch aber schon davon. Angekl.: Ich glaubte aber nicht, daß es wahr sei. Präsi.: Nachher wurden Sie nochmals von einem Unteroffizier gefragt, ob Sie von dem Ereigniß gehört hätten. Sie haben das aber wiederum verneint. Angekl.: Weil ich nicht an die Wahrheit der Nachricht glauben konnte. Präsi.: Nachdem Ihnen der Fall von zwei Seiten bestätigt war, ist doch dies Benehmen sehr auffällig!

Weiter hält der Präsident dem Angeklagten vor, es sei doch sehr auffällig, daß er sich bei den Feststellungen nach dem Thäter zu den Unteroffizieren gestellt habe, welche den Dienst in der Reitbahn gehabt hatten, obwohl er (Marten) selbst keinen Dienst dort hatte. Kriegsgerichtsrath Lüdicke: Wenn Marten sich dienstfrei hielt, warum ging er dann um fünf Uhr zum Reitdienst auf die Bahn? Darin liegt doch ein Widerspruch. Angekl.: Ich wollte sehen, wie meine Abtheilung reite. Präsi.: Bis fünf Uhr hatten Sie doch keine Interesse daran. Das ist doch also sehr auffällig. Staatsanwalt Lüdicke: Ich habe Marten wiederholt befragt. Heute macht er darüber andere Angaben, was er in der Wohnung seiner Mutter gemacht hat, als früher. Angekl.: Anfangs war mein Gedächtniß durch Alkoholgenuß geschwächt. Die Einzelheiten fielen mir erst später ein. Staatsanwalt Kriegsgerichtsrath Lüdicke: Heute giebt Marten an, daß er, als er die Wohnung der Eltern verließ, nach der Uhr gesehen habe. Es war zwei Minuten vor halb Vier. Warum hat er diese wichtige Thatsache früher verschwiegen? Angekl.: Ich habe es gesagt. Präsi.: Das ist nicht der Fall. Weshalb haben Sie es verschwiegen? Angekl.: Ich kann dazu nichts sagen. Ich glaube es angegeben zu haben. Ich stellte mich zum diensthabenden Unteroffizier, weil mein Bugdienst acht Minuten vor fünf Uhr anfing. Vorher hielt ich mich frei.

Für die weitere Vernehmung wird die Öffentlichkeit ausgeschlossen. Die Unterbrechung dauert ungefähr eine halbe Stunde.

Marten's Flucht.

Nach Wiederherstellung der Öffentlichkeit giebt Marten auf Befragen an, daß er während der Untersuchungsfrist mit drei Tagen Mittelarrest und Entziehung der Bergünstigungen bestraft sei, weil er die Wasserkanne als Nachgeschick benutzt hatte.

Ueber seine Flucht aus dem Untersuchungsgefängniß erzählt er folgendes: Am 12. März betrat der Feldwebel Tollstien meine Zelle. Mich hatte der Gebaule, ich könnte unschuldig verurtheilt werden, erfährt und in eine verzweifelte Stimmung versetzt. Ich lockte deshalb den Feldwebel sowie den Kalfaktor, der mit ihm stehenden Thür zu gelangen, vernachlässigte so zur offen stehenden Thür zu gelangen, sprang hinaus, warf die Thür ins Schloß und, da ich sie Beide so eingeperrt hatte, konnte entfliehen. Die weiteren Einzelheiten der Flucht wurden vom Angeklagten ausführlich erzählt. Präsident: Welche Absicht hatten Sie denn, als Sie entflohen? Angekl.: Ich wollte nur die Freiheit wiedergewinnen. Präsi.: Wollten Sie nicht Zivilkleidung haben und die Grenze überschreiten? Angekl.: Jawohl. Ich suchte zunächst Verwandte auf, die in Stallupönen wohnten. Als ich dann bis Schwirwind gekommen war, hatte ich mich allmählich wieder beruhigt und kehrte um, entschlossen, mich in Gumbinnen wieder zu stellen. Präsi.: Sie haben doch aber unterwegs verschiedentlich verlegt, Zivilkleider zu bekommen? Angekl.: Jawohl, es war mir aber nicht geglikt. Auf dem Rückwege nach Gumbinnen kehrte ich bei einem Gutsbesitzer namens Müller ein. Dort erhielt ich von einem Knechte einen Zivilanzug. Präsi.: Vorher hatten Sie schon Ihren Uniformrock verändert! Angekl.: Ja, ich hatte die Knöpfe von den Hüftklappen abgerissen. Präsi.: Das stellt die Beschädigung eines Dienstgegenstandes dar. Angekl.: Abstrichlich habe ich es nicht gethan. Präsi.: Sagen denn die Knöpfe schon los? Angekl.: Das wohl nicht. Staatsanwalt: Ich beantrage die Aufnahme der Anklage wegen Beschädigung eines Dienstgegenstandes in das Verfahren; das ist bis jetzt vergessen worden. Präsi.: Angeklagter, bleiben Sie dabei, daß Sie sich freiwillig gestellt haben? Angekl.: Jawohl.

Es wird nunmehr folgender Brief des Angeklagten verlesen: „Die Schmach und Ehre, daß ich unschuldig für einen Schuldigen sitze, kann ich nicht länger ertragen. Um nicht wahnsinnig zu werden, bin ich gezwungen, die Ehre, welcher die That begangen, hat mich in Verderben und Tod getrieben. Einen heiligen Schwur kann ich leisten, daß ich unschuldig bin. Der liebe Gott möge mich verdammen, wenn ich die Unwahrheit schreibe. Ich wollte, ich könnte mein Herz aus der Brust reißen, nur um es zu zeigen. Rein Oefelien wäre so rein. Mein Gott, mein Gott, warum hast Du mich verlassen! Ich soll das Opfer sein für die Warnung anderer Soldaten. Man hat mich in der Blüthe meiner Mannesjahre von meinen Lieben hinweggerissen, weil der Schuldige nicht gestehen will. Herr, nimm mich in Deinen Schutz!“

Präsi.: Der Brief ist aufgefunden worden. Haben Sie ihn weggeworfen? Angekl.: Nein. Ich hatte ihn in der Zelle geschrieben, und unterwegs habe ich ihn verloren.

Hiermit ist die Vernehmung des Marten beendet, und es tritt eine halbstündige Pause ein.

Die Vernehmung Hidel's.

Während der Pause werden die drei Angeklagten auf Anordnung des Majors v. d. Groeben rufirt und geschoren. Ihr Aussehen wird dadurch nicht unwesentlich verändert; sie machen einen viel freundlicheren Eindruck, namentlich Hidel, der vorher etwas abstoßend ausah.

Es beginnt die Vernehmung des Angeklagten Hidel. Präsident: Angeklagter Hidel, bekennen Sie sich schuldig? Angekl. Hidel: Nein! Präsi.: Wissen Sie auch nicht, wer die That begangen hat? Angekl. Hidel: Nein, wenn ich es wüßte, so würde ich's sagen. Präsi.: Zuvörderst haben Sie einen Verdict gegen einen andern Kameraden geäußert. Angekl.: Jawohl, gegen den Unteroffizier Griegat auf Grund der Angaben eines Soldaten. Präsi.: Haben Sie nicht auch die Vermuthung geäußert, daß Zivilpersonen an der That theilhaft seien? Angekl.: Ich habe diese Vermuthung deshalb geäußert, weil Griegat aus der Stadt ist und öfters Zivilisten mit in die Kaserne brachte. Präsi.: Wie fanden Sie sich denn mit Ihrem Schwager Marten? Angekl.: Ich war mit Marten immer böse. Präsi.: Zumeer? Angekl.: Jawohl. Präsi.: Weshalb denn? Angekl.: Weil er dagegen gewesen ist, daß ich seine Schwester heirathete. Wir haben öfters Streit mit einander gehabt.

Hierauf wird die Öffentlichkeit abermals ausgeschlossen.

Der Angeklagte läßt sich nun über den fraglichen Verbleib der Beteiligten bis 5 Uhr nachmittags aus. Sie hatten auf der Postkammer gearbeitet. Einer der Unteroffiziere sagte: „Hervorhalten! Jetzt wollen wir Schnaps trinken.“ Es sei dann ein Liter Schnaps geholt worden, den sie zu Bierem, darunter auch Marten, austranken. Ungefähr 4 1/2 Uhr hätten sie die Postkammer verlassen, und er, Angeklagter, sei mit seinem Schwager zu seinen Schwiegereltern gegangen. Nach einer Viertelstunde seien sie von dort wieder fortgegangen. Draußen habe er sich von seinem Schwager getrennt. Er sei darauf in den Stall hineingegangen, um die Lampen zu revidiren und habe im Stalle dem Unteroffizier Domning befohlen, die Lampen anzuzünden, indem er dabei sagte: Wenn der Alte oder der Rittmeister in den Stall kommt, giebt's Krach. Darauf sei er in den Rekurvenstall hineingegangen und habe sich dort mit zwei Unteroffizieren unterhalten. Nach 10 Minuten etwa seien sie dann alle drei zur Reitbahn gegangen. Die zwei Anderen sahen dem Reiten zu. Ich erinnere mich, daß Unteroffizier Bunkes sagte: Es ist 4 1/2 Uhr; ich gehe nach Hause. Ich kann nicht dertjenige gewesen sein, der an der Hühre stand, als der tödtliche Schuß fiel. Wenn ich dort gestanden hätte, würde ich sagen, es hätte ein Zufall sein können. Während wir beide nun an der Reitbahn II standen, kam ein Dragoonier angelaufen, ausruhend: „Wißt Ihr schon, was passirt ist? Der Rittmeister ist erschossen.“ Wir liefen darauf zur Reitbahn I und sahen den Oberleutnant Hoffmann, wie er den Rittmeister v. Krosigk im Arme hielt. Später wurde befohlen, die dienstfertigen Leute sollten vortreten. Da trat ich vor. Präsi.: Haben Sie nicht Ihre Freude oder Ihre Genugthuung über die That ausgesprochen? Und waren Sie zur fraglichen Zeit im Stalle mit Zeugen zusammen? Angeklagter Hidel: Jawohl. Als der Kriminalkommissar in der Kaserne war, sagte mir der Wachmeister, derselbe suche einen Unteroffizier mit schwarzem Schnurbarte. Darauf erwiderte ich: Da Gott sei Dank; ich habe Zeugen, daß ich zur Zeit im Stalle gewesen bin. Weiter bemerkt der Angeklagte Hidel: Später erzählten Unteroffiziere, der Mord sei um 4 1/2, geschehen. Unteroffizier Bunkes sagte darauf: Nun kann die Sache gut werden, ich bin um 4 1/2 aus dem Stalle weggegangen. Auf Befragen des Vertheidigers Rechtsanwalt Horn giebt Hidel an, er habe zu Domning geäußert, daß der Kriminalkommissar Bäckmann ihm mit Verhaftung gedroht habe, wenn er nicht die Wahrheit sage. Angekl. Domning: Jawohl, das ist richtig. Hidel weinte im Stalle und ich sagte zu ihm, daß mir auch schon damit gedroht worden

sei. Präsi.: Angeklagter Domning, was haben Sie in der fraglichen Zeit gemacht? Domning: Ich war im Stall. Präsi.: Wenn Hidel in den Stall gekommen wäre, müßten Leute es gesehen haben? Domning: Es war finster. Ein Mann sagte auch, er habe gehört, daß jemand mit mir gesprochen habe. Präsi.: Der Mann widerruft aber seine Aussage. Angekl. Domning: Ja, aber zu mir hat er es gesagt. Präsi.: Welcher Zeitraum war seit dem Weggang Hidel's aus dem Stall verlossen, bis die Unfallsbotschaft gemeldet wurde? Domning: Zehn bis fünfzehn Minuten.

Die Zeugenvernehmung beginnt.

Nach kurzem Ausschluß der Öffentlichkeit wird in die Beweisaufnahme eingetreten und zunächst Wachmeister Suppersch vernommen. Zeuge giebt folgendes an: Montag, den 21. Januar hielt der Rittmeister v. Krosigk eine Reitübung ab. Ich lud ihm zweimal seinen Revolver mit sechs Patronen, welche der Rittmeister auch abschob. Nach dem zweiten Abschießen rückte die Abtheilung auf, und die zweite Abtheilung rückte in der Reitbahn an. Hierbei wollte das Pferd des Unteroffiziers Niemer nicht aus dem Giebel heraus. Der Rittmeister befahl: „Rückwärts! Als das Pferd aber noch immer nicht herauszubringen war, kanzelte er den Unteroffizier ab: „Sie sind ein ganz fauler Reiter.“ Er befahl dann dem Unteroffizier Siebert, das Pferd zu reiten und fügte hinzu, die Abtheilung müsse jetzt täglich reiten. Wer nicht ins Glied oder aus dem Giebel herauskommen könne, werde bestraft. Währenddem trachte ein Schuß. Ich spürte den Aufschuß so stark, daß ich taumelte. Der Rittmeister rief: „Was ist denn los? Wer hat denn da geschossen? Haben Sie geschossen?“ Darauf wollte der Rittmeister; Oberleutnant v. Hoffmann sprang zu und ließ den Rittmeister in seinen Armen zu Boden gleiten. Es wurde gleich eine Stropfpuppe geholt und untergelegt. Unteroffizier Niemer rief den Hadel und die Unteroffiziere auf der Brust auf. Da haben wir aber schon, daß der Rittmeister entsetzt war.

Präsi.: Was thaten Sie nun weiter? Zeuge: Ich war vor Schreck außer Stande, etwas zu thun. Der Herr Oberleutnant schickte nach dem Bezugs- und zum Herrn Kommandeur. Präsi.: Es verließ wohl eine Anzahl von Mannschaften und Unteroffizieren die Reitbahn? Zeuge: Drei Unteroffiziere hatten sich entfernt. Es ist aber nicht bekannt, welche es waren. Als die Thür der Reitbahn geöffnet wurde, äußerte Unteroffizier Barth: „Da liegt ja ein Karabiner!“ Major v. d. Groeben: Ist es Brauch bei Ihrer Schwadron, daß sich ein Unteroffizier für den ganzen Nachmittag als dienstfrei betrachten kann, wenn er um 3 1/2 Uhr klein, nur wenige Minuten während dem Dienst zu thun hat? Zeuge: Nein. Major v. d. Groeben: Wenn seine Abtheilung um 4 1/2 Uhr reitet, hat er sie zu führen, oder macht er sich, wenn er das nicht thut, einer Dienstverletzung schuldig? Zeuge: Jawohl.

Zeuge Oberleutnant v. Hoffmann sagt über die Vorgänge folgendes aus: Nach dem Schuß fragte der Rittmeister, wer denn geschossen habe. Ich antwortete: „Ich habe nicht geschossen.“ Ich dachte zuerst, daß ein Unfall vorliegen möge. Als ich den Oberdort aufriß, öffnete er nochmals die Augen; zweimal quoll ihm ein Luftstoß aus dem Mund. Ich schickte sogleich Leute zum Kommandeur und nach dem Lazareth. Hinterher aber fiel mir ein, daß es richtiger sei, wenn Niemand die Reitbahn verließ, und ich gab dementsprechende Befehle.

Leutnant v. Lorenz als nächster Zeuge giebt an, daß er von 4 1/2 Uhr aus der Reitbahn gewesen sei. Der Rittmeister ließ Hürden nehmen, wobei er aus seinem Revolver Patronen abschob. Als der Rittmeister hinfiel, sprang Oberleutnant v. Hoffmann zu. Ich schickte er zum Arzt. Als ich zurückkam, sagte Oberleutnant v. Hoffmann zu mir: Ich muß Ihnen leider die Mittheilung machen, daß der Rittmeister erschossen worden ist.

Präsi.: Wann fiel der Schuß? Zeuge v. Lorenz: Ich schätze um 4 Uhr 32 Min., weil meine Abtheilung kurz vorher eingerückt war. Präsi.: Haben Sie auch bemerkt, daß vor dem Schusse sich der Horstügel zum Gange etwas öffnete und dann wieder anlehnte? Zeuge: Das habe ich beobachtet.

Zeuge Unteroffizier Niemer bestätigt, daß er auf Befehl des Rittmeisters absteigen mußte. Woher der Schuß gekommen, habe er nicht gesehen.

Eine Anzahl weiterer Zeugen bekundet dasselbe über die Vorgänge auf der Reitbahn. Hierauf erfolgt gegen 6 Uhr die Vertagung bis Morgen früh 10 Uhr.

Gingefandt.

Des Arbeiters Erholungsstunden.

Sehr geehrte Redaktion! In Ihrem Blatte haben Sie schon oft des Arbeiters Wohl und Wehe besprochen und wir hoffen, daß Sie auch diesen Zeilen Gehör schenken werden. Die Reichen treiben Pferdeport und verwenden zu ihrer Erholung und Belustigung Tausende. Andere wieder treiben zu ihrer Kräftigung und Erholung Segel-, Ruder- und Radfahrport. Wir aber, die wir doch mit dazu beitragen, den Reichthum zu erhalten, sind tagtäglich in Fabrikräumen beschäftigt und trotzdem jetzt auch sehr viel gejogert wird für Nicht und Lust in den Arbeitsräumen, greift doch die Arbeit, das Mangeln der Maschinen und das Hämmern den Körper an, so daß man sich an Sonntagen und Ruhefesten nach einer erquickenden Erholung in Gottes freier Natur und in reiner, frischer Luft seht. Diese Erholung für uns war das Angeln, eine schöne und unterhaltende Beschäftigung in Gottes freier Natur. Jetzt ist uns auch diese Freude geraubt worden; wir sind nur angewiesen, um uns zu zerstreuen, in die Kneipen zu gehen.

Zuvörderst nahmen wir uns eine Erlaubniß-Karte von dem Fischereipächter und zahlten dafür 1.50 Mk.; dieser Preis war für unsere Verhältnisse angemessen. Jetzt hat die Stredde der Weichsel vom Brantweinspahl bis zum Holm der Danziger Angel-Club gepachtet. Im vorigen Jahr gab der Club für Arbeiter Karten für 4 Mk. aus; 2 Mk. bekam der Fischereipächter und 2 Mk. fielen in die Club-Kasse, es heißt sie haben dafür Fischbrut eingekauft. Dieses Jahr hieß es, als wieder einige den Club um Angelkarten baten, es giebt keine Karte für Arbeiter mehr. Wir bitten jetzt nachsichtiger und edelbedenkender Herren sich unser anzunehmen, vielleicht wäre es möglich, daß sich der Magistrat unserer lieben Stadt Danzig unserer annehme und uns unser unschuldiges Vergnügen gewähre, indem er die Stredde vom Brantweinspahl bis zum Holm nur für Arbeiter zum Angeln mit Handangeln freigäbe; wir möchten schon sehr gern 1.50 bis 2 Mk. dazu beisteuern, damit für dieses Geld Fischbrut eingekauft würde. Das würde für viele Arbeiter eine große Wohlthat sein, in frischer gesunder Luft ihre Gesundheit zu stärken und auszufrachten von ihren schwereren Tagesarbeiten und wieder gestärkt und mit frohem Muthe an die Arbeit zu gehen.

Viele Arbeiter.

Unübertroffen zur Haut- und Schönheitspflege. MYRRHOLIN-SEIFE Als beste Kinderseife ärztlich empfohlen. (1861)

Lokales.

Personalien. Die bisherigen Kreisphysiker Sanitätsrat Dr. Wendt in Pr. Stargard und Dr. Finger in Thorn sind unter Ernennung zu Kreisärzten als hauptberufliche Hilfsarbeiter den Regierungs-Präsidenten in Breslau bezw. in Posen überwiehen worden.

Abonnementskarten Langfuhr-Oliva. Wie die Allg. Lokal- und Straßenbahn-Gesellschaft in vorliegender Nummer bekannt gibt, werden fortan auch für die Theilstrecke Langfuhr-Oliva Abonnementskarten ausgegeben.

Sonderzüge von Berlin nach Süddeutschland. Nachdem, wie bereits mitgeteilt, die vom deutschen und österreichischen Alpenverein beantragten Ferien-Sonderzüge von Königsberg und Danzig nach Süddeutschland bekanntlich seitens der Eisenbahnverwaltung abgelehnt worden sind, bekommen die wie alljährlich, so auch dies Jahr von Berlin nach Süddeutschland ablaufenden Ferien-Sonderzüge wieder die gewohnte Bedeutung.

Provinz.

g Dirshan, 29. Mai. Eine Gauversammlung des Reichel-Nogat-Gaues der Volksschullehrer fand hier in dem Lokale des Herrn D. Lindemann statt.

stat. Auch der Vorsitzende des Provinziallehrer-Vereines Herr Hektor Adler-Sanghuth war zugegen. Die Versammlung war gut besucht. Die Verhandlungen erstreckten sich erstens auf die Besoldungsverhältnisse der Lehrer. Die Wohnungsentfaltung sei nicht immer den demselben Daseinsverhältnissen genügend angepaßt, vor allem aber werde die Alterszulage nicht immer nach den richtigen gesetzlichen Proportionsverhältnissen berechnet.

Gulm, 29. Mai. Die Amtsvorsteher des Kreises sind gegenwärtig mit der Ermittlung derjenigen Grundbesitzer beauftragt, für welche eine Staatshilfe wegen des Frostschadens in Aussicht gestellt ist.

Gulm, 29. Mai. Ein Bubenstück wurde auf der Strecke Gulm-Kornatowo und Thorn-Kornatowo verübt. Am 21. d. Mts. Abends fand der Zugführer zwischen Wroklawen und Kornatowo das Geleise mit Eisenbahnschienen belegt.

Schiffs-Verkehr.

Angekommen: „Seander“, ED, Kapit. Drenow, von Bremen via Kopenhagen mit Gütern. „Patriot“, ED, Kapit. Kohrens, von Hannover mit Steinen. „Carlshamm“, ED, Kapit. Carlsson, von Carlskrona mit Steinen.

Deiterberg, nach Konnebe leer. „Bravo“, ED, Kapit. Wood, nach Hull mit Holz und Gütern. „Neufahrwasser“, 30. Mai. „Strius“, ED, Kapit. von Dyt-Blod, von Amsterdam mit Gütern.

Handel und Industrie.

Central-Notirungs-Stelle der Preussischen Landwirtschafts-Kammern. 29. Mai 1901. Für inländisches Getreide ist in Mtl. per To. gezahlt worden.

Table with columns: Weizen, Roggen, Gerste, Hafer. Rows: Stadt Stettin, Danzig, Thorn, Königsberg i. Pr., Breslau, Bismarck, Bismarck, Bismarck.

Weltmarktpreise auf Grund heutiger eigener Devisen, in Mark per Tonne, einsch. Fracht, Zoll und Speise, aber aussch. der Qualitäts-Unterschiede.

Table with columns: Son, Nach, Weizen, Roggen, Hafer, etc. Rows: New-York, Chicago, London, etc.

Danziger Schlachtviehmarkt.

Auftrieb vom 30. Mai. Ochsen: 9 Stück. 1. Vollfleischige ausgewärmte Ochsen höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 31-32 Mtl. 2. Jungfleischige nicht ausgewärmte, - ältere ausgewärmte Ochsen

1. Mtl. 3. Mäßig genährte Kühe, ältere Ochsen - Mtl. 4. Gering genährte Kühe jeden Alters - Mtl. Kalben und Lämmer: 25 Stück. 1. Vollfleischige ausgewärmte Kalben höchsten Schlachtwertes - Mtl. 2. Vollfleischige ausgewärmte Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 26-27 Mtl. 3. Vettere ausgewärmte Kühe und wenig entwickelte jüngere Kühe und Kalben 23-24 Mtl. 4. Mäßig genährte Kühe und Kalben - Mtl.

Wetterbericht der Hamburger Seewarte v. 30. Mai. (Draht-Telegr. der Dana. Neueste Nachrichten.) Stationen: Stockholm, Götting, etc.

Maggi's zum Würzen. feinstes und zugleich sparzaamstes Mittel zur sofortigen Verbesserung von Suppen, Saucen, Gemüsen etc.

Villa „Hedwigsheim“, Institut für physikalisch diätetische Heilweise, Järshagen, Kr. Schlawa i. Pom.

Eröffnung u. Einweihung am 9. Juni, wozu alle Freunde und Gönner des Naturheilverfahrens herzlich eingeladen sind.

Reinhard Bohn, Naturheilpraktiker und Magnetiseur.

Luftkurort u. Seebad Steegen auf der Danziger Neuhung. Pension Lütke.

Gross Zünder als Nachfolger des Herrn Dr. Glaser in dessen Wohnung niedergelassen.

Dr. Swierzewski, prakt. Arzt.

Aeusserst vorteilhafter Gutskauf. Gut von 1660 Morgen, ca. 1 Stunde Chauffee von Provinzialhauptstadt in Ostpreußen, 6 km Pfahlerstraße von Bahnstation.

Circus A. Braun Ww. tritt mit seiner erstklassigen Gesellschaft hier ein. Der Markt entfällt 45 der besten Schut- u. Freizeitspeler.

Allgemeine Lokal- und Straßenbahn-Gesellschaft Linie Danzig-Oliva. Auf mehrseitigen Wunsch werden fortan auch für die Theilstrecke Langfuhr-Oliva

Abonnementskarten zu folgenden Preisen in Danzig im Geschäftstokal der Firma W. K. Burau, Langgasse 39 und in Langfuhr im Stationsbureau, Wilschauerweg 24, verabfolgt:

Amtliche Bekanntmachungen Zwangsversteigerung.

Zwangsversteigerung. Im Wege der Zwangsversteigerung soll das in Danzig, Erzbischöflich, Schützenweg belegene, im Grundbuche von Danzig, Erzbischöflich, im polnischen Saten Blatt 21, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Gesellschaft H. Merten, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, eingetragene Fabrik- und Gebäude-Grundstück

Zwangsversteigerung. Im Wege der Zwangsversteigerung soll das in Danzig, Eichlergasse Nr. 35 belegene, im Grundbuche von Danzig, Eichlergasse Blatt 66, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Frau von Hüben, geb. Bojarsky, vermittelst gemeinen Czarnowski, eingetragene Gebäude-Grundstück

Verdingung. Die Herstellung eines Stall- und Abortgebäudes mit 8 Stallungen und 8 Aborten für die Arbeiterwohnhäuser auf Bahnhofs Dirshan, einschließl. Lieferung sämtlicher Materialien, soll vergeben werden.

Schiffahrt. Dampfer „Fortuna“, Kapitän Voigt, ladet nach Graudenz, Schwes, Culm, Bromberg, Thorn. Güter nach allen Weichselstationen nimmt jederzeit entgegen.

Bekanntmachung. Die auf dem früher Giesebrecht'schen Grundstück am Trost stehenden Baufestheiten, Fünne und Ständer verkaufen wir in öffentlicher Auktion auf Grund der dafür gegebenen Bedingungen an den Meistbietenden zum Abbruch.

Der Magistrat. Familien-Nachrichten. Neueste Spazierstöcke in größter Auswahl zu billigen Preisen empfiehlt B. Schlachter, Holzmarkt 24.

Auktion in Wesslinken. Freitag, den 31. Mai cr., Vormittags 10 Uhr, werde ich am angegebenen Orte im Auftrage bei dem Gattinwirt Herrn Harder folgende dort hingebrauchte Gegenstände als 1 einfarbiges eisenenes Pflügel, 1 Karthoffelhäuer, 2 schottische eiserne Eggen, 6 Waffereimer, emallirte Eimer, 1 Partie trodenes Horn-Schiffholz, diverse Spaten, Forken, Hodehaken pp. 6 birnen Holzkrühe, diverse Holzgänse, Schmel, 1 Wehlfästen, die Bildert, 1 schwanze, großen Gohhund, (Vernharbner), Fogterrier, Buttermaschine, 1 gut erhaltene Hobelbank, 1 Drehbank, 1 Kaufmannsromanze, 1 Decimalwaage, nebst Gewichten, 3 Schüttelglocken, 2 Arbeitsglocken, 1 kleine nebst Halsketten sowie diverse andere Gegenstände gegen Baarverh. Danzig, 29. Mai 1901.

Auktion in Wesslinken. Freitag, den 31. Mai cr., Vormittags 10 Uhr, werde ich am angegebenen Orte im Auftrage bei dem Gattinwirt Herrn Harder folgende dort hingebrauchte Gegenstände als 1 einfarbiges eisenenes Pflügel, 1 Karthoffelhäuer, 2 schottische eiserne Eggen, 6 Waffereimer, emallirte Eimer, 1 Partie trodenes Horn-Schiffholz, diverse Spaten, Forken, Hodehaken pp. 6 birnen Holzkrühe, diverse Holzgänse, Schmel, 1 Wehlfästen, die Bildert, 1 schwanze, großen Gohhund, (Vernharbner), Fogterrier, Buttermaschine, 1 gut erhaltene Hobelbank, 1 Drehbank, 1 Kaufmannsromanze, 1 Decimalwaage, nebst Gewichten, 3 Schüttelglocken, 2 Arbeitsglocken, 1 kleine nebst Halsketten sowie diverse andere Gegenstände gegen Baarverh. Danzig, 29. Mai 1901.

Auktion in Wesslinken. Freitag, den 31. Mai cr., Vormittags 10 Uhr, werde ich am angegebenen Orte im Auftrage bei dem Gattinwirt Herrn Harder folgende dort hingebrauchte Gegenstände als 1 einfarbiges eisenenes Pflügel, 1 Karthoffelhäuer, 2 schottische eiserne Eggen, 6 Waffereimer, emallirte Eimer, 1 Partie trodenes Horn-Schiffholz, diverse Spaten, Forken, Hodehaken pp. 6 birnen Holzkrühe, diverse Holzgänse, Schmel, 1 Wehlfästen, die Bildert, 1 schwanze, großen Gohhund, (Vernharbner), Fogterrier, Buttermaschine, 1 gut erhaltene Hobelbank, 1 Drehbank, 1 Kaufmannsromanze, 1 Decimalwaage, nebst Gewichten, 3 Schüttelglocken, 2 Arbeitsglocken, 1 kleine nebst Halsketten sowie diverse andere Gegenstände gegen Baarverh. Danzig, 29. Mai 1901.

Auktion in Wesslinken. Freitag, den 31. Mai cr., Vormittags 10 Uhr, werde ich am angegebenen Orte im Auftrage bei dem Gattinwirt Herrn Harder folgende dort hingebrauchte Gegenstände als 1 einfarbiges eisenenes Pflügel, 1 Karthoffelhäuer, 2 schottische eiserne Eggen, 6 Waffereimer, emallirte Eimer, 1 Partie trodenes Horn-Schiffholz, diverse Spaten, Forken, Hodehaken pp. 6 birnen Holzkrühe, diverse Holzgänse, Schmel, 1 Wehlfästen, die Bildert, 1 schwanze, großen Gohhund, (Vernharbner), Fogterrier, Buttermaschine, 1 gut erhaltene Hobelbank, 1 Drehbank, 1 Kaufmannsromanze, 1 Decimalwaage, nebst Gewichten, 3 Schüttelglocken, 2 Arbeitsglocken, 1 kleine nebst Halsketten sowie diverse andere Gegenstände gegen Baarverh. Danzig, 29. Mai 1901.

Auktion in Wesslinken. Freitag, den 31. Mai cr., Vormittags 10 Uhr, werde ich am angegebenen Orte im Auftrage bei dem Gattinwirt Herrn Harder folgende dort hingebrauchte Gegenstände als 1 einfarbiges eisenenes Pflügel, 1 Karthoffelhäuer, 2 schottische eiserne Eggen, 6 Waffereimer, emallirte Eimer, 1 Partie trodenes Horn-Schiffholz, diverse Spaten, Forken, Hodehaken pp. 6 birnen Holzkrühe, diverse Holzgänse, Schmel, 1 Wehlfästen, die Bildert, 1 schwanze, großen Gohhund, (Vernharbner), Fogterrier, Buttermaschine, 1 gut erhaltene Hobelbank, 1 Drehbank, 1 Kaufmannsromanze, 1 Decimalwaage, nebst Gewichten, 3 Schüttelglocken, 2 Arbeitsglocken, 1 kleine nebst Halsketten sowie diverse andere Gegenstände gegen Baarverh. Danzig, 29. Mai 1901.

Trauer-Kleider in einfacher wie gediegen eleganter Ausstattung. Schwarze Blusen und Kostüm-Röcke in allen Grössen.

Ernst Crohn, 32 Langgasse 32. (602)

Auktion. Morgen Vormittag werde ich im Auftrage des Herrn Kostkowski wegen Aufgabe des Geschäftes diverse Kolonial- und Delikatesswaren, 1 fast neues Repetitorium mit Schüsselboden, 1 Tomich nebst Seitenregal, 1 Dezimalwaage mit Gewicht, sowie diverse Geschäftszutaten an den Meistbietenden gegen Baar verkaufen.

G. A. Rehan, Auktionator. Pfandleih-Auktion Breitgasse No. 24. Donnerstag, den 6. Juni, Vorm. 9 Uhr, werde ich am angegebenen Orte im Auftrage der Pfandleihbank von Flatow, die dort niedergelegten Pfänder, welche innerhalb 6 Monaten wieder eingelöst noch vorzuliegen sind und zwar von Nr. 29904-35263

Oeffentliche Versteigerung. Sonnabend, den 1. Juni cr., Vormittags 10 Uhr werde ich auf dem Komarkt, vor dem Hotel Stern hierelbst, (8004) 2 Pferde, 1 Fuchsstute u. 1 Fuchswalch, im Wege der Zwangsversteigerung meißelnd gegen Baarzahlung versteigern. Hellig, Gerichtsvollzieher, Fraunergasse No. 49.

Kaufgesuche. Ein gut erhaltene Gartenbank wird für alt zu kaufen gesucht. Dferr. unter A 636 an die Exp. Mach. Kleiderfabr., einb., 5. Lgef. Dferr. unter A 657 an d. Exp.

Milch gesucht. Poggendorf, 73, S. Rüdiger, (3524) Dferr. u. Str. 1.1. Priesterberg, 6. P. (3609) Dferr. unter A 611 an d. Exp.

Unsere auswärtigen Leser machen wir darauf aufmerksam, dass ein Probe-Abonnement auf die „Danziger Neueste Nachrichten“ für Monat Juni die beste Gelegenheit bietet, sich von dem Inhalte unseres Blattes zu überzeugen.

für die Betheiligung des Aeronautischen Observatoriums des Königlich Meteorologischen Instituts zu Berlin an den Internationalen Ballonfahrten zur Verfügung gestellt sind, hat der Minister des Innern, um Verlusten an fiktivem Eigentum und an wissenschaftlichem Material thunlichst vorzubeugen, folgenden Erlaß an

Die zu demselben Zwecke benutzten Drachen haben die Gestalt eines vieredigen, offenen, aus Holzstäben bestehenden Kastens, der teilweise mit Baumwollstoff bekleidet ist. Befindet sich, was meist nicht der Fall ist, noch ein längeres Stabdraht an dem Drachen, so ist, falls die Möglichkeit vorliegt, daß dieses eine elektrische Starkstromleitung berühren kann, jedes Eingreifen derselben mit den bloßen Händen oder Berühren mit unbedeckten Körpertheilen sorgfältig zu vermeiden.

erfolgender Vorschrift durch die Post zurückgefordert werden. Für jeden aufgefundenen und in sachgemäßer Weise behandelten Ballon oder Apparat wird an den oder die Finder eine Belohnung gezahlt, die von 5 bis 20 Mk. betragen kann, je nachdem die Bergung mehr oder weniger sorgfältig erfolgt ist, wovon sich das Königlich Meteorologische Institut die Entscheidung vorbehält; außerdem werden alle sonstigen Kosten, auch für die Depesche, zurückerstattet.

Die Internationale Feuerschutz-Ausstellung in Berlin.

Wiewohl die Ausstellung eigentlich nur eine Fach-Ausstellung ist, so bietet sie doch vielfach Anziehendes für den Laien. Da sind vor Allem die Dioramae, die in einem Anbau der Haupthalle untergebracht sind, und welche die größten Brände der Welt zeigen; ferner das von Bulacz gemalte Panorama „Der Scheiterhaufen des Gephästion“, das den König Alexander von Mazedonien in Babylon errichteten Bau darstellt.

Behandlung von Luftballons und den zu ihnen gehörigen wissenschaftlichen Apparaten.

Nachdem durch den Staatshaushaltsetz Mittel für die Betheiligung des Aeronautischen Observatoriums des Königlich Meteorologischen Instituts zu Berlin an den Internationalen Ballonfahrten zur Verfügung gestellt sind, hat der Minister des Innern, um Verlusten an fiktivem Eigentum und an wissenschaftlichem Material thunlichst vorzubeugen, folgenden Erlaß an

Berliner Börse vom 29. Mai 1901.

Table of stock market data for Berlin, May 29, 1901. Columns include various stock categories like Deutsche Fonds, Industrie-Aktionen, Eisenbahn-Prioritäts-Aktionen, and Wechsel-Kurse, with corresponding prices and values.

Unterhaltungsbeilage der „Danziger Neueste Nachrichten“.

Leben zu lernen ist die stete Aufgabe unseres Lebens, an der wir studieren und probieren bis an unser seliges Ende.

Reichel. Weltmacht. Roman von M. St. a. H. (Nachdruck verboten.) (Fortsetzung.)

Esse liebte alle Thiere, die sie in jeder Gestalt liebte. Sie konnte sich garnicht wieder von den Kälbchen und dem kleinen Federhuhn losreißen und freute sich daran, wie zutraulich alle Haus- und Hofthiere mit Wulfsbild verkehrten.

Hauch, übermächtig quoll es heraus aus ihres Herzens Tiefen, das große Liebessehnen, und ihre Jugend erwachte. Als Wulfsbild zu ihr zurückkehrte, fand sie die junge Weib aufgelöst in Thränen.

Prinz Arnulf stellte sich so ungeschickt an, daß er oft einen Schlag mit dem japanischen Fächer auf die Finger bekam, und es wurde sehr viel dabei gelacht. Wulfsbild war nach den Erlebnissen des Tages wenig zu solch lauter Lustigkeit aufgelegt und sie drückte sich an der Gruppe vorbei, um in das Freie zu gelangen.

„Wissen Sie, daß ich Sehnsucht nach der Nachtigalleninsel habe? Es muß jetzt herrlich dort sein! Jeder Tag ist zu bedauern, den man in diesen stauigen Mauern zubringt,“ rief Kaufsnigt. „Es ist doch Ihr freier Wille,“ entgegnete Wulfsbild, „aber die Menschen bedauern stets am meisten, das, was sie selbst gewollt haben!“



Continental

PNEUMATIC

Für jedes Fahrrad die beste Bereifung.
Man verlange stets diese Marke.

(7864m)

Continental Caoutchouc & Guttapercha Comp., Hannover.

Letzte Woche!
Ausverkauf
wegen Aufgabe meines
Handschuh- u. Kravatten-
Geschäfts
bis 1. Juni. (38706)
Der Ausverkauf bietet Ge-
legenheit zu vortheilhaften
Einkäufen.
Neuheiten der Saison
billig.
Georg Wohlerl,
Heilige Geistgasse Nr. 142,
Stöckchen.

Sehr vortheilhafte Kaufgelegenheit!
Eröffne meinen diesjährigen
Ausverkauf.

Linoleum | **Teppiche und Läufer**
2 m breit, einfarbig und gemustert.
Cocosträger, Cocosabtreter.
Wachs- und Ledertuche.
abwaschbare Gummidecken, Schürzen,
wasserdichte Tischläufer, Wandschoner,
Küchentischauflagen, Lätzchen.
Turn- und Tennisschuhe.
Wäsche-Wringmaschinen,
Gummi-Räume, Gummi-Wäsche, Markttaschen,
Gummi-Bettunterlagen.

H. Hopf, Gummi- u. Tapetenhaus.
(7253) Danzig, Matzkausegasse 10.

Letzte Woche!
H. Unger's
Frauenschutz.
Aerztlich als bequemster, un-
schädlichster, absolut zuver-
lässiger hygienischer Frauenschutz
anerkannt, von vielen
Frauenärzten (Universitäts-
lehrern etc.) nachweislich
verordnet. — **Tausende**
von Anerkennungen zur Ein-
sicht. — 1 Dtz. 2 Mk., 2 Dtz.
3,50 Mk., 3 Dtz. 5 Mk., —
Porto 20 Pfg. H. Unger, Chem.
Laboratorium, Berlin N.,
Friedrichsstr. 131 c. (18343m)

Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche
Verirrungen Erkrankte ist
das berühmte Werk:
Dr. Retau's
Selbstbewahrung

31. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis
2 Mark. Lese es Jeder, der an
den Folgen solcher Laster
leidet. Tausende verdanken
dieselben ihre Wiederher-
stellung. Zu beziehen durch
das Verlags-Magazin I. Leipzig,
Neumarkt 21, sowie durch
jede Buchhandlung.

(7953)

Das Ideal
all. Dom. ist e. zartes reines
Gesicht, rosig, jugendf. Aus-
sehen, weiße sammetw. Haut
u. blend. schöner Teint. Jede
Dame wolle sich daher mit:
Radebeuler-Lilienmilch-Seife
u. Bergmann & Co., Radebeul-
Dresden. Schutzm.: Stecken-
pferd. à St. 50. in Danzig bei
Apoth. Görs, Banggasse. Apoth.
Kornstädt, Langenmarkt 39, in
Neufahrw.: Apoth. Willmann
in Oliva. Paul Schuberl. (5092)

Einladung.
Hiermit werden Sie höf. eingeladen, einmal einen
Versuch mit
SANA
zu machen und dieselbe im Haushalt anstatt Butter
zu verwenden. Sie werden von der Vorzüglichkeit
geradezu überrascht sein und „Sana“, die nicht mit
gewöhnlicher Margarine zu verwechseln ist, fernerhin
gewiss regelmässig in Verbrauch nehmen, zumal
„Sana“ etwa ein Drittel billiger ist wie Butter und
gegen diese werthvolle Vorzüge hat.
„Sana“ ist ein milchfreier Buttersatz, das
neueste hygienische Produkt der Margarinefabrikation,
wird aber anstatt mit Kuhmilch mit feinsten süßem
Mandelmilch verbuttert, ist daher frei von gesund-
heitschädlichen Milchbakterien, die häufig in Milch
und Butter vorkommen.
„Sana“ ist stets frisch zu haben bei
Otto Reinke, Danzig,
Margarine-Spezial-Geschäft,
Petersillengasse 17. (8116)

GEBAUHR
Pianos
sind die dauerhaftesten.

(6458m)

Branereien.
Bier-
Verlegern
empfehlen
praktische
Bier-Fas-
Apparate
für
1/2 und
1/4 Gebinde.
Neuer unsere neuen erklaff.
Bier-Apparate verdienen
Preis-Courante gratis. (7609)
Gebr. Franz,
Königsberg in Pr.

Blousen - Hemden,
Größte Auswahl
empfehlen
zu billigsten Preisen
(8422)
Blousen - Hemden,
W. J. Hallauer,
Langgasse 36,
Fischmarkt 29.

Hängematten,
Triumphstühle,
Feldstühle
empfehlen (8864)
zu billigsten Preisen
Paul Hundermark,
Langgasse 26.

GERICO'S GRAHAM-BISCUITS
Ambrosia-
Graham-Brod
von Rudolf Gericke,
Haupt- u. Maschinenfabrikant
Telegr. Adr. Zwiebackfabrik, Potsdam
Echt bei A. Fast. (8688)

Zahnschmerz
beseitigt sofort (8586)
Orthoform-Zahnwatte,
geseh. gefsch. (ca. 50% Orthoform-
enth.). Auf jeder Blechdose
(Preis 50 Pfg.) muß die
Firma Chem. Anst. Berlin
Königsgrabenstr. 82, stehen.
Nur in Apotheken, in Danzig
Fr. Handwerk's Apotheke.

Luxus- und
Geschäftswagen
in beliebiger Form und Ausstattung, ebenfalls Ausfuhr-
geschirre, nur eigenes Fabrikat, Reitzzeuge, Reitgesch.
hält stets in großer Auswahl am Lager und offerirt zu
soliden Preisen
Ed. Dyck, Elbing,
Heiligegeiststraße 42. (5848)

Leder-Appretur
in schwarz u. ledergelb
in flüssigen u. ausgedog.
pro Stk 1 M. empfiehlt
Carl Seydel,
Heil. Geistgasse 124.
(7251)

Teppich-Klopf- u. Reinigungs-Anstalt
Paul Reichenberg,
Hundegasse 102. — Telephon 441.
Aufbewahrung von Teppichen.
(7709)

Rabatt-
Marken
werden
ausgegeben.

4 billige Anzüge = Tage
Freitag, den 31. Mai,
wegen Räumung bei
J. JACOBSON,
Sonntag, den 2. Juni,
Sonnabend, den 1. Juni,
Holzmarkt Nr. 22.

Rabatt-
Marken
werden
ausgegeben.

Herren-Jacket-Anzüge
bisheriger Preis: 18, 20, 24, 27, 30, 36 Mk.,
jetziger Preis: 12, 15, 18, 20, 22, 24 Mk.

Herren-Rock-Anzüge
ein- und zweireihig,
für Trau Gesellschaft und Promenade,
bisheriger Preis: 24, 30, 36, 40, 45 Mk.,
jetziger Preis: 18, 20, 24, 30, 36 Mk.

(8881)

Die erste u. älteste Saloufie-Fabrik
in Danzig, gegr. 1879 von
C. Steudel,
Danzig, Fleischergasse 72,
empfiehlt ihre bestbekanntesten
Holz-Saloufien in den verschiedensten
Systemen der Neuzeit.
Reparaturen werden schnell und
billig ausgeführt. (5443)
Kostenaufschlag gratis und franco.

Gimer
Gießkannen
Schaukeln
Spielreifen
Sandspiele
Kinderstühle
empfehlen (8464)
B. Sprockhoff & Co.

Ein nussbaum Kleiderschrank
zu verk. Koflenmarkt 7, 3 Trp.
Ein Klappstuhl, ein Bettgestell
mit Matratze für 15 M. u. and.
Gegenstände umgünstig. billig zu
verk. Strandgasse 1, 1 Treppen.
Zu besichtigen von 8-10 Uhr.
Eph. J. W. Falke, Bergstr. 3.
Küchenputz ist billig zu verk.
Schiefstange Nr. 7, im Geschäft.
Neues modern., lind. nussb.-hol.
2thür. Bettgestell, 1 Wascht., 1 m.
Anschreibt. bill. u. Pönggenpfl. 160
Gerb. Bettgestell in Warr. u. Reif.
bill. zu verk. Altst. Graben 90, 2 Tr.
Wielzergasse 1, pt., majag. Nips-
sch. f. 20. 28. M. neue 2perlonige
Bettgestell. m. Federmatr. bill. u. u.

Käse (Limburger)
recht gute Qualität, 2 Stück 25 Pfg. empfiehlt (84326)
Dampfmolkerei,
38 Breitgasse Nr. 38. 16 Ketterberggasse Nr. 16.

Schwerhörige
können aus den Bewegungen des Mundes das Gesagte erkennen.
Dies ist dadurch möglich, daß jeder gesprochenen Laut eine ihm
eigene Mundstellung erfordert u. die Beschaffenheit der Mund-
stellungen bei der Bildung des Lautes durch das Auge erkennbar
ist. Hörsch. ist einschüßig. Die gewöhnliche Umgangssprache
wird abgelesen. Schwerhörige haben zunächst vier Verfüch-
tungen, um sich von dem Erfolge des Unterrichts über-
zeugen zu können. Julius und Friedrich Müller-Walle, 3. St.
in Danzig, Hotel du Nord. Nähere Auskunft wird ertheilt
vom 30. Mai bis 1. Juni von 10-1 Uhr. (8800)

25 Pfg. blaue Kartoffeln
Hausnummerschilder
vorschriftsmäßig nach neuer
Verordnung empfiehlt billigst.
Muster zur Ansicht. Be-
stellungen erbeten bei (35526)
Carl Lichtenfeld,
Breitgasse 17.
Neue englische
Matjes-Seringe
Castelbans Stornoway in be-
kanntester Qualität einget-
roffen, empfiehlt billigst (36076)
H. Cohn, Fischmarkt 12 u.
Wartthalle, Stand 134/137.
Seringe- u. Käse-Handlung.

Gute Geige
ist für 40 M. zu verk. Off. unt.
36596 an die Exp. d. Bl. (86596)
Piano,
soft neu, billig zu verk.
Lafayette 22, part.
neub. mit feiner Schnitzerei
sehr preiswerth zu verkaufen
Pönggenpfl. 76. (8869)
Sintzillgölz geb. billig zu verkf.
C. Ziemssen, Hundeg. 36. (7281)
Klavier (Tafelformat), wegen
Umzugs sol. f. 30 M. u.
et. Petersh., Breitg. 23, 2. (8886)
Wegen Fortzugs zu verkaufen:
Pfeiler Spiegel, Bilderst. u. u.
Veritum, Damenspiegel, u. u.
Noten- u. Gänge, Spieltisch,
6 Stühle, 2 Kampanentische,
Zigarrenschränkchen, 2 Wand-
bretter, sämtlich in gutem
3. Dienstverf. 2. e. erneute Bett-
gestelle, Bilder, Baien u. u.
Langer Markt 42, 2 Tr. (35796)

Meyers
American
Putz-Cream
putzt
verblüffend
Messing, Kupfer
Nickel etc.
In Dosen à 10 Pfg.
in Flaschen à 15,
30 u. 50 Pfg. etc.
Zu haben in
allen ein-
schlägigen
Geschäften.
Engroslager
H. Ed. Axt-
Danzig.
(6264)

Junger
Foxterrier,
dressirt, billig zu verkaufen.
Offerten unt. A 602 an die Exp.
1 Sak Hühner,
echte Grove-coonr schw. (zwei
Hühner, 1 Hahn), vorzügliche
Eierleger, Hauptgewinn der
letz. Geflügelstellung Pracht-
Exemplare, ebenfalls Bruteier
billig zu verkaufen bei
W. Glaziosi, Schiefstamm 41.
2 goldf. Zwerghühner u. 2 neue
zu verkaufen Födergasse 21.
Wachauer Schieferbund bill. zu
verk. Langf. Markt 6, 2. links.
G. Effenb. Wäge u. u. u. u. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Horner-Piano,
neub. mit feiner Schnitzerei
sehr preiswerth zu verkaufen
Pönggenpfl. 76. (8869)
Sintzillgölz geb. billig zu verkf.
C. Ziemssen, Hundeg. 36. (7281)
Klavier (Tafelformat), wegen
Umzugs sol. f. 30 M. u.
et. Petersh., Breitg. 23, 2. (8886)
Wegen Fortzugs zu verkaufen:
Pfeiler Spiegel, Bilderst. u. u.
Veritum, Damenspiegel, u. u.
Noten- u. Gänge, Spieltisch,
6 Stühle, 2 Kampanentische,
Zigarrenschränkchen, 2 Wand-
bretter, sämtlich in gutem
3. Dienstverf. 2. e. erneute Bett-
gestelle, Bilder, Baien u. u.
Langer Markt 42, 2 Tr. (35796)

Vorschuß-Verein zu Danzig.
Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.
Braun. Elsner. Montzka.

Schlossergeschäft
Vorort Danzig, ist mit guter
Ausrüstung im Ganzen für
450 M. oder sofort zu verkaufen.
Näh. Scheidebittergasse 1, 3.
Reparations-Geschäft
ist sofort an einen soliden
tätigen Mann zu verkaufen zu
geben. Kaution 300 Mark
erforderl. Monatl. Miethe 100 Mk.
3. erf. Brodbänkegasse 23, 4 Tr.
Am 1. Juni, Vormittags
10 1/2 Uhr wird auf dem Hofe
der Kaserne hohe Seigen ein
6 Wochen altes (8882)

Reparations-Geschäft
ist sofort an einen soliden
tätigen Mann zu verkaufen zu
geben. Kaution 300 Mark
erforderl. Monatl. Miethe 100 Mk.
3. erf. Brodbänkegasse 23, 4 Tr.
Am 1. Juni, Vormittags
10 1/2 Uhr wird auf dem Hofe
der Kaserne hohe Seigen ein
6 Wochen altes (8882)

ad Schandau
Kuranstalt i. d. ge. physikal.
Verfahren mit guter Verpflegung
in der zur Anstalt gehörigen Hotels
(Kurhaus u. Park-Hotel) zu mäßig.
Preisen. Prospekte durch die Stadt.
Vade-Verwaltung. (8170)
Richter, Stadtrat.

Fohlen
messbar zu verkaufen.
Artillerie-Regiment 36.
F. Kleibohrer russischer Steppen-
hund (rasenrein) mittl. billig zu
verk. Goldstein, Langgarten 58.
Am 1. Juni, 10 1/2 Uhr Vor-
mittags, wird auf dem Hofe
der Kaserne hohe Seigen ein
6 Wochen altes (8900)

Reparations-Geschäft
ist sofort an einen soliden
tätigen Mann zu verkaufen zu
geben. Kaution 300 Mark
erforderl. Monatl. Miethe 100 Mk.
3. erf. Brodbänkegasse 23, 4 Tr.
Am 1. Juni, Vormittags
10 1/2 Uhr wird auf dem Hofe
der Kaserne hohe Seigen ein
6 Wochen altes (8882)

500 m Spaltknüppel
gesund und kernig, Bäderholz,
pro m 6,50 M. frei Haus liefern
Kretschmann & Broschki,
Lafayette 34-35. Telephon 244.
Im ganzen Wagon ermäßigte
Preise. (8886)

Fohlen
messbar zu verkaufen.
Artillerie-Regiment 36.
F. Kleibohrer russischer Steppen-
hund (rasenrein) mittl. billig zu
verk. Goldstein, Langgarten 58.
Am 1. Juni, 10 1/2 Uhr Vor-
mittags, wird auf dem Hofe
der Kaserne hohe Seigen ein
6 Wochen altes (8900)

Reparations-Geschäft
ist sofort an einen soliden
tätigen Mann zu verkaufen zu
geben. Kaution 300 Mark
erforderl. Monatl. Miethe 100 Mk.
3. erf. Brodbänkegasse 23, 4 Tr.
Am 1. Juni, Vormittags
10 1/2 Uhr wird auf dem Hofe
der Kaserne hohe Seigen ein
6 Wochen altes (8882)

Skanowanie i opracowanie graficzne na CD-ROM :



ul. Krzemowa 1

62-002 Suchy Las

www.digital-center.pl

biuro@digital-center.pl

tel./fax (0-61) 665 82 72

tel./fax (0-61) 665 82 82

Wszelkie prawa producenta i właściciela zastrzeżone.

Kopiowanie, wypożyczenie, oraz publiczne odtwarzanie w całości lub we fragmentach zabronione.

All rights reserved. Unauthorized copying, reproduction, lending, public performance and broadcasting of the whole or fragments prohibited.